Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Alemanne. 1931-1945
1943

7 (7.1.1943)

Visual Library

Stadt

Freiverkauf: 10 Pfennig

Der Alemanne erscheint [illegible] wöchentlich als Morgenzeitung. Bezugspreis: monatlich RM. 1,70 zuzüglich 30 Pfg. Trägerlohn oder 42 Pfg. Postzustellgebühr. — [illegible] Bezirksausgaben: Freiburg-Stadt, Süd-Lörrach, Süd-Waldshut, [illegible] Abbestellungen müssen bis spätestens 25. für den folgenden Monat erfolgen. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen und dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. Verbreitungsgebiet: die Kreise Freiburg, Emmendingen, Neustadt, Müllheim, Lörrach, Säckingen und Waldshut. [illegible]

Der Alemanne

KAMPFBLATT DER NATIONALSOZIALISTEN OBERBADENS

Die größte täglich erscheinende Zeitung Oberbadens

Der amtliche Verkünder für die oberbadischen Behörden

Verlag: Der Alemanne, Verlags- u. Druckerei-G.m.b.H., Freiburg

Verlagshaus: Bertoldstraße 57 u. 59, Fernruf Sammel-Nr. 5447. Geschäftsstunden 8 bis 19 Uhr. [illegible] Karlsruhe 38440. [illegible] Schriftleitung: Bertoldstraße 57 u. 59, Fernr.-Sammel-Nr. 5447. Schriftleitungsschluß: 20 Uhr. Für unverlangt eingesandte Vorlagen übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Jahrgang 1943 · Folge 7 | Freiburg i. Br. | 7. Januar | Donnerstag-Ausgabe

Zeit und Gas sparst Du Dir ein, wenn Du entfernst den Kesselstein!

Nachkriegsrummel verschleiert Tagessorgen

Der große Bluff beginnt

100 Milliarden Dollar für das nächste Jahr des großen Kriegsgeschäftes – Auftakt zum Kongreß in Washington

Drahtbericht unseres Korrespondenten

bw. Stockholm, 6. Januar.

Die neue Tagungsperiode des USA.-Kongresses, die am Mittwoch in Washington eröffnet wurde, wird in amerikanischen Darstellungen als die schwierigste bezeichnet, der Roosevelt seit seiner ersten Wahl gegenübergestanden habe. Gerade deshalb habe er mit dem berüchtigten Weißbuch noch vor wenigen Tagen einen Versuch gemacht, seine Kriegsschuld zu verwischen und die Oeffentlichkeit in seinem Sinne zu beeinflussen. Auch seine Adresse für den Kongreß ist mit besonderer Sorgfalt angefertigt worden, und zwar von einem Komitee aus Harry Hopkins, Roosevelts juristischem Berater, dem Juden Rosenman und dem Autor Sherwood. Die berüchtigte Rede des Vizepräsidenten Wallace über die sogenannten Nachkriegsprobleme hat als Versuchsballon dienen müssen, denn Roosevelt will vor dem Kongreß die jetzigen Sorgen und auch die Spuren seiner Kriegsschuld durch einen großen Rummel um Nachkriegshoffnungen und -befürchtungen in den Hintergrund drängen. Oeffentlichkeit und Abgeordnete sollen so mit neuen Schlagworten vollgestopft werden, daß sie nicht zum Nachdenken über die gegenwärtige Lage kommen.

Die demokratische Mehrheit in dem jetzigen Kongreß ist knapper als irgendeine seit 1933. Sie ist nach den letzten Ersatzwahlen im Repräsentantenhaus von 96 auf 14, im Senat von 36 auf 19 heruntergegangen. Die republikanischen Mitglieder des Repräsentantenhauses haben beschlossen, den Nachdruck auf Untersuchung der Leih- und Pachtpraxis zu legen, da die hierfür geschaffenen Gesetze im Juni ablaufen, sowie auf die Handelsabkommen mit den Verbündeten. Von hier aus ist ein gewisser ernster Widerstand zu erwarten, zumal offenbar große Mißbräuche mit der Leih- und Pachtregelung vorliegen. Auch die Reibungen mit England könnten in diesem Zusammenhang wenigstens hinter den Kulissen eine Rolle spielen.

Roosevelts Haushaltsplan für 1943 ist natürlich wieder ein Rekord-Etat von rund hundert Milliarden Dollar. Man erwartet daher Forderungen, alle Ausgabenansätze für nichtkriegswichtige Zwecke auf ein Minimum herunterzudrücken und sogar zu versuchen, ob auch bei den direkten Kriegsausgaben nicht eine Drosselung möglich sei. Hand in Hand damit gehen Forderungen auf Beschränkung der Befugnisse verschiedener Krisenorgane, die bisher praktisch unbeschränkte Vollmachten gehabt und hiervon offenbar ungehemmt Gebrauch gemacht haben. Das Finanzministerium hat neue Einnahmen-Vorschläge angekündigt, und der Chef des sogenannten wirtschaftlichen Stabilisierungsprogramms, Byrnes, ist mit Festlegung neuer Steuervorschläge betraut worden.

Im Senat ist jedoch eine Strömung vorhanden, die demgegenüber, ohne auf die Pläne des Finanzministeriums zu warten, eigene Kongreßvorschläge empfiehlt. Das, so meint eine Meldung der „United Preß" aus Washington, sei für die bedeutend schärfere Einstellung des neuen Kongresses zur Regierung als typisch zu betrachten. Roosevelt wird, wie man annimmt, seine Forderungen nach Vollmachten für Suspension der Zoll- und Einwanderungsgesetze nach Bedarf der Kriegsanstrengungen erneuern, die der alte Kongreß abschlug. Einflußreiche Kreise der demokratischen Partei suchen ihn ferner zu einem Aufschub des Sozialversicherungsplanes zu bewegen, der analog zu dem englischen Beveridge-Bluff die Gärung in den arbeitenden Massen abfangen soll. Roosevelt kann jedoch hiervon schwerlich abgehen, da gerade sie einen Ehrenpunkt seiner Ablehnungs- und Vertröstungsstrategie darstellt, die der amerikanischen Oeffentlichkeit all die unsinnigen Kosten und unerwarteten Lasten des Krieges durch Zukunftsverheißungen schmackhaft machen soll.

In Neutralien

„Schmeckt Dir wohl der Kaffee nicht, Bürzli?"
„Nein gar nicht, wo die Zeitung heut nur 17 Meldungen aus London und dafür gleich fünf aus Berlin bringt!!"

Zeichnung: Erik / Scherl.

Mißtöne aus Brazzaville

Giraud im Kreuzfeuer britischer Kritik – Neue Verräter im Anmarsch

Drahtbericht unseres Korrespondenten

jb. Vichy, 6. Januar.

Neue Spannungsmomente sind in die nordafrikanische Einigungskomödie der Angelsachsen gebracht worden. Statt sich mit de Gaulle zu treffen, wie die Briten wünschten, hat Giraud, Hochkommissar von USA.-Gnaden, eine Inspektionsreise angetreten. Sie führte ihn sofort an den entferntesten Punkt des amerikanischen Protektorates, nach Dakar. Brazzaville, das englische Sprachrohr, schäumt vor Wut. Bisher wurde Giraud von der beißenden Kritik noch verschont. Jetzt aber, da er sich bei Boisson aufhält, diesem „Verräter", der es 1940 wagte, zur Verteidigung Dakars schießen zu lassen, findet Giraud keine Gnade mehr. Reuter sogar stellt fest, daß Giraud mit seiner so viel berüchtigten Mobilmachung der Mohammedaner überhaupt keinen Erfolg habe. „Völlig geringfügig" sei das Ergebnis, und gerade diese Mobilmachung, die 300 000 Mann herbeischaffen sollte, hätte noch die Engländer in den ersten Tagen bewogen, einen Versuch mit Giraud „als Soldat" nicht abzulehnen.

Boisson und Giraud sind es jedoch nicht allein, die den Gaullisten schweren Kummer bereiten. Von Washington sind jetzt wieder drei neue Männer zu hohen Posten unter dem amerikanischen Schutz in Aussicht genommen: 1. Baudoin, früher Außenminister der Regierung Pétain, also ein Verräter, der für den Waffenstillstand haftbar zu machen ist. Baudoin ist von Hause aus ein großer Bankmann, der manche Fertigkeiten hat, die dem Soldaten Giraud sicher fehlen. 2. Peyrouton, früher Innenminister Pétains, dann Botschafter Vichys in Buenos Aires, der zwar Laval hat stürzen helfen, aber auch für den Waffenstillstand eingetreten ist. Peyrouton ist auf dem Weg nach Marokko, wo er einmal Generalresident war und ein strenges Regime führte. Er ist angeblich nach englischer Meinung „Faschist", aber nach amerikanischem Urteil ein „wertvolles Element". 3. Chautemps, auch ein Waffenstillstandsminister, Freimaurer hohen Grades, aber ein Kapitulationsmann, der schon damals von de Gaulle scharf verurteilt worden ist. Chautemps ist ein Individuum, das die französische Einheit unmöglich macht, aber er hat Trümpfe in der Hand. Er verhandelt zur Zeit im Weißen Haus in Washington und soll — wie Reuter richtig vermutet — einen hohen politischen Posten in Nordafrika bekommen. Natürlich von den Amerikanern. Das „Freie Frankreich" wird ihn zulassen, seufzen die Gaullisten.

Man wird sehen, wer mit längerem Hebel wirkt, die Engländer oder die USA. Sicher ist, daß die USA. einen erstaunlichen Eifer aufbringen, gerade solche Franzosen auszugraben und zu protegieren, die in London denkbar unbeliebt sind. Da gegen Giraud der englische Vorwand, er sei nur Soldat und verstehe nichts von Politik, mit Recht erhoben werden kann, so wartet nun Washington mit Politikern auf, die tatsächlich vom Fach sind.

Der Magen reagiert

Frankreich gehen die Augen auf

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Dr. B. Vichy, 6. Januar.

Die französische Oeffentlichkeit, die bisher dem Verlust des Imperiums fast reaktionslos zusah und über den Alltagssorgen jeden Sinn für die Tragik der Ereignisse verloren zu haben schien, beginnt nun, sich Umfang und Auswirkung dieses Verlustes klar zu machen. Praktisch führen neue Rationierungsmaßnahmen auf dem Gebiet der Lebensmittelversorgung jedem einzelnen Franzosen die schweren Verluste der bisherigen nordafrikanischen Einfuhrgebiete vor Augen. Ferner werden den Franzosen durch die Nachrichten über die Zustände in Nordafrika die Augen geöffnet.

Die Maßnahmen zugunsten der Juden und Kommunisten, insbesondere Massenfreilassungen von politischen Verbrechern und Terroristen, die von Reuter kürzlich bestätigt wurden, haben in der französischen Oeffentlichkeit große Erregung ausgelöst. Auch der angelsächsische Plan, aus Nordafrika ein zweites Palästina zu machen, beunruhigt die französische Oeffentlichkeit stark. Das gleiche gilt für die amerikanische Haltung gegenüber den Kommunisten Frankreichs und Nordafrikas.

Rüstungsindustrie im Kriege

Von Kommerzienrat Dr. h. c. HERMANN RÖCHLING

Ueber Rüstung im Kriege schlechthin zu schreiben, wäre ein Unterfangen, dem der Erfolg versagt bleiben müßte. Man müßte Bücher schreiben und nicht Artikel. Während unsere Altvorderen zuerst mit Pfeil und Bogen, dann mit der Lanze, dem Schwert, dem Helm und dem Schild zu Felde zogen, sind die Kriegsmittel, die heute eingesetzt werden, eine unübersehbare Menge. In der Luft die Flugzeuge, zu Lande die unendliche Vielzahl der Waffen vom Revolver und der Maschinenpistole bis zum schwersten Panzer und dem Mammutgeschütz, zu Wasser vom Schlauch- und Sturmboot über die Vielzahl der hochseefahrenden Ueber- und Unterwasserboote bis zum Flugzeugträger und schwersten Schlachtschiff. Jede einzelne Waffe, jedes Geschoß, jedes Fahrzeug, das auf der Erde oder auf dem Wasser verkehrt, aber besonders die, die die Luft durchstreifen, die Flugzeuge, und die unter dem Wasser fahren, die Unterseeboote, sind die Frucht einer langen, z. T. Jahrhunderte alten Entwicklung, in der eine unglaubliche Fülle von physikalischen, chemischen und sonstigen Naturgesetzen angewandt ist, wobei jede geringere Abweichung von diesen Gesetzen die Wirksamkeit der Waffe in Frage stellt. Das gilt ebenso gut für die Maschinenwaffen wie für die mit Maschinen ausgerüsteten Fahrzeuge, wie für die Geschosse, ihre Sprengstoffladungen, ihre Zünder, für ihre Treibmittel, für Benzin und Rohöl — kurzum für alles und jedes. So ist denn die Summe der Rüstung einer Wehrmacht eine unglaubliche Masse von aufgespeicherter Intelligenz, die in langer Erfahrung an die Kriegsbedürfnisse angepaßt ist und die darum nicht so leicht in Riesenstückzahlen, wie sie ein moderner Krieg erfordert, zu erzeugen ist.

Vor Eintritt in den Krieg ist in den meisten Ländern eine gewisse Wehrfertigung in bescheidenem Umfange vorhanden gewesen. Mit Kriegsausbruch mußte diese Erzeugung in den vorhandenen Fabriken schlagartig vervielfacht werden. Neue Fabriken wurden erstellt.

Dazu braucht man Material. Das Material mußte für den Bau beschafft werden. Für die Geschosse, für die Waffen, für die Fahrzeuge ist es Eisen und Stahl, für die Flugzeuge das Aluminium usw. usw. Um die Fahrzeuge zu betreiben, braucht man Kohle für die Lokomotiven, Rohöl für die Schlepper und Kriegsschiffe, Benzin für Panzer und Flugzeuge. Zu jeder Herstellung gehört die Energie in allen Formen. Auch sie muß vorhanden sein. Alles muß neu geschaffen werden. Alles muß ständig erzeugt werden, weil der Krieg ein alles verschlingender Moloch ist. Je sorgfältiger wir aber mit allen Energien, ob sie rohstoffgebundene wie die der Kohle oder die höchst verfeinerte wie die der Elektrizität sind, umgehen und je besser der Wirkungsgrad ist, den wir erreichen, um so mehr arbeiten wir im Sinne unserer Kriegswirtschaft.

Jede Art der Energie wird bei uns letzten Endes durch die menschliche Arbeitskraft gewonnen. Die menschliche Arbeitskraft ist in der Kriegswirtschaft das Seltenste und Kostbarste, was wir haben. Deshalb müssen ihre Erzeugnisse auch als Kostbarkeiten geachtet werden. Eine Hausfrau, die Kohle verschwendet, ein Heizer, der seinen Dampfkessel nicht auf das sorgfältigste führt, ein Wärmefachmann, der die Heizung nicht richtig einstellt und überwacht, begeht ein Unrecht an dem Soldaten im Felde; denn letzten Endes kommt irgendwie ein Schaden für

Wieder 56 Sowjetpanzer zerstört

Die Abwehrkämpfe im Dongebiet – Sowjet-Kavallerieverband vernichtet

Aus dem Führerhauptquartier, 6. Januar.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Dongebiet hielten auch gestern die schweren Abwehrkämpfe in unverminderter Stärke an. Angriffe der Sowjets wurden unter hohen feindlichen Verlusten abgeschlagen. Eine Panzerdivision schoß dabei 31 Panzerkampfwagen ab. Im Gegenangriff vernichtete ein motorisiertes Grenadierregiment weitere 25 Sowjetpanzer sowie zwei Batterien und 22 Panzerabwehrgeschütze. An anderer Stelle zerschlug ein deutscher Gegenstoß zwei feindliche Bataillone. Die Luftwaffe bekämpfte den Nachschubverkehr und starke Bereitstellungen des Feindes.

Im mittleren Frontabschnitt wurde ein feindlicher Kavallerieverband gestellt und vernichtet. Feindliche Angriffe gegen den Stützpunkt Welikije Luki und südöstlich des Ilmensees wurden abgewiesen.

Jagdflugzeuge und Flakartillerie schossen über der mittleren und nördlichen Ostfront 20 Sowjetflugzeuge ab. Anlagen der Murman-Bahn wurden durch deutsche Kampf- und Zerstörerflugzeuge, bei Nacht auch das Bahnhofsgelände von Kandalakscha angegriffen.

In Nordafrika fanden nur Kampfhandlungen geringen Umfanges statt.

In Tunesien beiderseitige lebhafte Aufklärungstätigkeit. Die Luftwaffe griff einen feindlichen Flugstützpunkt, Flakstellungen und Panzeransammlungen an. In Luftkämpfen wurden drei Flugzeuge abgeschossen.

Ein deutsches Unterseeboot versenkte im Nordmeer einen Nachschubdampfer von 5000 Brt.

Kaukasier kämpfen gegen die Sowjets

Viele Kaukasier, die unter dem bolschewistischen System terrorisiert wurden, kämpfen heute auf deutscher Seite gegen ihre früheren Unterdrücker: Zwei Angehörige der aus Kaukasiern bestehenden Miliz.

PK.-Aufnahme: SS-Kriegsberichter Kempe (HH.)

Die Häfen von Algier, Bougie und Philippeville erneut angegriffen

Rom, 6. Januar.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch gibt u. a. bekannt: Kein Ereignis von Bedeutung im Syrte-Abschnitt. An der Tunesien-Front lebhafte beiderseitige Aufklärungstätigkeit. Drei Flugzeuge wurden von deutschen Fliegern abgeschossen. Unsere Bombenflugzeuge griffen erfolgreich die Häfen und Lagerhallen von Algier, Bougie und Philippeville an.

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

die Wehrmacht heraus. Aber das gilt nicht nur von der Kohle. Das gilt auch von jedem Stück Stahl. Wird es nicht sachgemäß behandelt, so entsteht Abfall, der wieder zusätzliche Arbeit und meistens auch Wärme erfordert, um diesen Schrott, der da unnötigerweise entstanden ist, wieder in Stahl zu verwandeln.

So könnte man alle Erzeugnisse des Krieges durchgehen und würde immer zu demselben Ergebnis kommen, daß jede Verschwendung an Material, aber auch jeder Fehler im Produktionsprozeß, der einen Ausfall an Erzeugung oder auch nur schlechtere Ware herbeiführt, letzten Endes immer wieder durch neue Arbeit ausgeholt werden muß, die uns an anderer Stelle fehlt. Es ist also die ungeheuerste Anspannung, die dem ganzen Volke in körperlicher und geistiger Hinsicht auferlegt ist. Das Heer fordert aber Soldaten.

Was nützt uns eine Rüstungsindustrie, wenn keine Soldaten da sind, die ihre Erzeugnisse verwenden: diese Industrie ist ja nur für die Soldaten da. Also müssen auch Männer freigemacht werden, die die Waffen führen. So scheidet ein großer Teil der Gefolgschaft, und zwar die jüngsten und tatkräftigen Jahrgänge bis hinauf an das Schwabenalter, aus den Betrieben aus, um mit der Waffe in der Hand für Führer und Volk zu kämpfen. Das sind aber unsere besten Männer. Sie wurden ersetzt durch solche aus anderen Betrieben, deren Tätigkeit nicht oder nicht so kriegswichtig ist. Sie treten an die Stelle der eingearbeiteten Mannschaft. Sie müssen sich einleben, müssen die Arbeiten erlernen, leben vielfach getrennt von ihren Familien, die sie durch Monate hindurch nicht sehen. Diese Umstellung erfordert von allen Beteiligten ein hart empfundenes Maß von Pflichtgefühl, auch von den Arbeitskameraden, die mit den Neulingen zusammenarbeiten und die vielfach mit verdoppelter Arbeit das wieder ausgleichen müssen, was der andere infolge seiner Unerfahrenheit zum mindesten nicht ganz richtig gemacht hat. Diese Umstellung hat erstaunlich geklappt.

Dann kamen die Frauen in die Betriebe. Auch von ihnen kann man nicht erwarten, daß sie die Männerarbeit in vollem Umfange übernehmen. Ein Kranführer z. B. wird, wenn er seine Arbeit kennt, bei jeder auftretenden Reparatur den Elektrikern oder Reparaturschlossern ganz anders zur Hand gehen können als eine noch so geschickte Frau, auch wenn sie, was vielfach vorkommt, in der technischen Handhabung der normalen Bedienung des Kranes es mit den besten Kranfahrern aufnimmt. Also auch hier ist es zunächst der Facharbeiter, der Reparaturschlosser oder Elektriker, dann der Meister und Betriebsingenieur, der die vermehrte Last zu tragen hat.

Aber dann kommt der Einsatz der Fremdstämmigen aus allen Ländern Europas, die nunmehr in die Betriebe hineinströmen, um die Lücken zu decken. Hier kommt also zu den Schwierigkeiten hinzu, daß Landarbeiter und Landarbeiterinnen in der industriellen Fertigung eingesetzt werden, was eine längere Anlaufzeit erfordert; und es ergibt sich die zusätzliche Erschwerung, daß diese Menschen zwar ihre eigene Sprache verstehen, aber sich an die unsere erst sehr mühsam gewöhnen müssen. Daß dadurch Schwierigkeiten aller Art in ungeahnter Größe auftreten, ist wohl leicht verständlich. Daß aber auch in dem allergrößten Umfange zusätzliche Reparaturen auftreten müssen, ist nur allzu natürlich. Da fehlt uns aber wieder der tüchtige Reparaturschlosser; man muß also versuchen, solche anzulernen.

Die Aufgabe der Betriebsführung, ihres Stabes an Ingenieuren, Meistern und Facharbeitern ist es aber nun, mit allen diesen Schwierigkeiten fertig zu werden, keine geringere, sondern eine größere Erzeugung herauszubringen und doch dafür zu sorgen, daß der Führer seine Soldaten bekommt. Sie ist auch verantwortlich, daß die Menschen nicht mit miesen Gesichtern herumlaufen; denn damit geht es ja nicht besser, sondern nur schlechter, und die Schwierigkeiten werden nicht kleiner, sondern größer. Dazu gehört, daß zu der Sorge um die Erzeugung, um die Güte der Ware, um die Sorgfalt der Fertigung noch die unerläßliche Sorge um das Wohl und Wehe der alten und der neuen Gefolgschaft tritt. Unterkünfte für Tausende und aber Tausende müssen geschaffen werden.

Die Aufzählung aller dieser Dinge zeigt, daß, wenn die Heimat vom Betriebsführer bis zum letzten deutschen Gefolgsmann in kriegswichtigem Einsatz neun Zehntel ihrer Aufgaben gut erfüllt hat, sie auch auf den Gebieten, die ich eben darlegte, eine ungeheure zusätzliche Arbeit bewältigen muß, bloß um das zu erzeugen, was an normaler Fertigung erforderlich ist. Werden aber nun neue Fertigungen aufgenommen, so wachsen die Schwierigkeiten ins Unübersehbare.

In den Krieg geht jedes Volk mit den Waffen und Geräten, die bis dahin entwickelt waren. In Friedenszeiten werden neue Konstruktionen auf das sorgfältigste geheimgehalten. Nur die kleinen neutralen Länder lieferten nach allen Seiten. Ihre Erzeugnisse waren der Kritik der verschiedensten Heere ausgesetzt, und dadurch entstand ein bescheidener Austausch des Wissens. In dem Augenblick, in dem der Krieg ausbricht, wird nun beiderseits die große Waffenprobe vollzogen. Wir können sagen, daß wir dabei ausgezeichnet abgeschnitten haben und immer aufs neue gut abschneiden.

Aber der Kampf um den technischen Fortschritt im Kriege, am sichtbarsten auf dem Gebiete der Waffen und des sonstigen Kriegszeugs, läßt nicht nach. Seitdem die Amerikaner als Gegner aufgetreten sind, müssen wir unsere Anstrengungen vergrößern. Die USA. sind ja nicht allein das Land der großmäuligen Politiker angelsächsischer oder jüdischer Abkunft, sondern auch das Land der großen Massenfertigungen und der Anpassung dieser an stets veränderte Verhältnisse. In diesem Lande ist leider viel wertvolles und schöpferisches deutsches Blut gegen uns eingesetzt. Seine militärische Leistungsfähigkeit wird niemals an die unserer Soldaten heranreichen. Denn eine Wehrmacht, aufgebaut auf ein kleines stehendes Heer ohne Kriegserfahrung in einem Land, in dem der Soldat eigentlich immer verachtet war, weil nur der Geldverdiener hoch geachtet ist, wird kaum alles das an geistigem Inhalt zusammenbringen, was dazu gehört. Von der Kameradschaft zur Disziplin, zur taktischen und militärischen Schulung vom Musketier bis zum General, von der strategischen Führung mit der Befehlsgebung durch genau arbeitende Stäbe bis zum Nachschub und was alles sonst dazu gehört, das lernt sich nicht so rasch, besonders wenn man es nie gekonnt hat. Aber ein solches Heer mit einer Unmasse von Waffen zu versorgen, das bringen sie fertig.

Und da gilt es bei uns, jeden Nerv anzuspannen, jede Arbeitskraft im Inland nutzbar zu machen, und zwar nicht bloß, damit geschäftig die Zeit vertrödelt wird und nichts Rechtes dabei herauskommt, sondern damit das Maximum an Leistung, das überhaupt denkbar ist, geschafft wird. Fortschritte müssen auf allen Gebieten gemacht werden, nicht bloß der Menge nach, nicht bloß nach der Güte der Erzeugnisse, nicht bloß nach der Verbesserung der Erzeugungsmethoden, sondern auch grundsätzlich Neues muß geschaffen werden. Es gibt genug Leute, die meinen, in einem Kriege könne man das nicht. Das ist ein großer Irrtum. Gerade der Krieg fordert es, daß wir überall überlegen sind. Um diese Ueberlegenheit zu erhalten, bedarf es des unablässigen Fortschrittes auf allen Gebieten. Und dazu muß die höchste Intelligenz eingesetzt werden. Denn auch bei Schaffung des Fortschrittes können wir es uns nicht leisten, allzu verschlungene Irrwege zu gehen. Versuche im Großen jedoch dürfen immer erst gemacht werden, nachdem sie im Kleinen vorbereitet waren. Man stellt sich das so vor, daß für alles Versuche im Laboratorium gemacht werden müssen. Das trifft meistens nicht mehr die Sache. Man kann die Laboratoriumsversuche als Kleinversuche im Kleinen ansehen, während wir, die wir heute mit den Massen arbeiten, schon Großversuche im Kleinen machen müssen. Ich will das an einem Beispiel deutlich machen: Ein ausgewachsener Hochofen ist ein gewaltiges Monstrum. An ihm Versuche zu machen, ist meistens untragbar. Aber einen kleinen Hochofen zu bauen und zu betreiben, der statt 20 oder 30 Meter hoch zu sein nur 2 oder 3 Meter hoch ist, ist durchaus erfolgreich. Man kann mit geringsten Mitteln an Material und Menschen eine große Zahl von Vorgängen unter veränderten Versuchsbedingungen studieren. Von derartigen Mitteln wird bei uns noch viel zu wenig Gebrauch gemacht. Vorbildlich hierin sind die Chemiker. Bei ihnen kann man in die Lehre gehen. Das gilt nicht nur für die Metallurgen und alle anderen Leute aus der Schwerindustrie, das gilt auch für fast alle sonstigen Industrien.

Ueberblickt man an Hand des Vorstehenden die Aufgaben, die uns gestellt sind, so tragen die Führer der Betriebe eine ungeheure Verantwortung — eine Verantwortung, die überhaupt nicht ernst genug genommen werden kann. Weil sie bisher aufs ernsteste genommen wurde, sind die großen Erfolge erzielt worden — Erfolge, auf die jedermann stolz sein kann. Aber in diesem Ringen um unsere Existenz, ja um die Existenz jedes einzelnen Deutschen schlechthin, kann es keine Ruhe, kann es kein Ausruhen und kann es keinerlei Zufriedenheit mit dem Erreichten geben. Der Stolz auf die erzielte Leistung muß zum Ansporn für jeden zu noch viel höherer Leistung werden.

Denn wir tragen alle miteinander das Schicksal unseres Volkes genau so gut in unseren schaffenden Händen, wie der Soldat draußen es in seinem kämpfenden Herzen trägt. Die Einsatzbereitschaft unserer Soldaten, ihr Mut und ihre unerhörte Hingabe in jeder Form heischt gebieterisch von jedem von uns, daß er das Letzte hergibt, was er an Intelligenz, an Arbeitskraft und an Können jeder Art zur Verfügung hat. Es geht um alles, also setzen wir alles ein! Zeigen wir auch in der Industrie, daß wir den Sieg verdienen, so wird er unser sein!

Abdrucksrecht bei Ludwig Wolldrandt Pressedienste

Erst müssen die U-Boote weg

Weitere amerikanische Truppen nach Afrika / Waffen „nicht voll perfekt"

Drahtbericht unseres Korrespondenten

hw. Stockholm, 6. Januar.

Die Amerikaner haben weitere Truppen nach Nordafrika geschickt. Das geschah offenbar aus der Erkenntnis, daß ihre militärische Einschaltung gegenüber dem Achsenwiderstand in Tunesien bisher zu gering war, um über die unblutigen Besetzungen in Marokko und Algier hinaus irgendwelche Erfolge zu erzielen, aber auch zur weiteren Stützung ihrer Stellung gegenüber den Engländern. Es ist amtlich bekanntgegeben worden, daß nunmehr die „5. amerikanische Armee" in Afrika stehe und zwar unter dem General Clark, Eisenhowers bisherigem Stellvertreter. Er leitete die geheime Mission in Nordafrika, die den Ueberfall vorbereitete. Eisenhower hat somit, wie sein Hauptquartier mitteilt, die 1. englische und 5. amerikanische Armee unter sich.

Die militärischen Schwierigkeiten in Nordafrika werden jetzt auch auf amerikanischer Seite als so groß eingeschätzt, daß nur erhebliche weitere Verstärkungen, sorgfältiger Ausbau des Nachschubwesens und politische Sicherung weitere Erfolge verheißen könnten. In einer amerikanischen Darstellung aus Eisenhowers Hauptquartier heißt es, der Krieg in Nordafrika sei vor allem ein Maschinen-Krieg und der Ausgang des Kampfes hänge in vielen Fällen von der Qualität der Waffen ab. Die amerikanischen hätten sich zwar im allgemeinen bewährt, aber man erkennt doch, daß sie „nicht voll perfekt" seien.

Eine andere, ebenfalls amerikanische Darstellung sagt, parallel mit dem Kampfe auf dem Land gehe eine Kraftprobe zur See und in der Luft vor sich, deren Ziel die Landungshäfen, Zufuhren und Verbindungswege seien. „Beide Partner sind sich darüber klar, daß der, dem es glückt, die größte Menge Material und Truppen heranzubringen, die größte Chance hat, wenn die Regenzeit vorüber ist." Alle Einzelheiten, in denen diese Berichte schwelgen, sind so gehalten, als wären sie für die Angelsachsen günstig. Sie verraten aber immerhin deren wachsende Sorge und Ungeduld, vor allem weil alle festgesetzten Termine überholt sind.

Ein offiziöser Kommentar des Londoner Nachrichtendienstes vom Mittwoch erklärt, jede weitere Aktion der Verbündeten sei überhaupt nur möglich, wenn vorher die U-Boot-Gefahr beseitigt werden könnte.

Dorf- und Stadtgerichtsbarkeit soll wieder eingeführt werden

Breslau, 6. Januar.

Den Höhepunkt eines Besuches des Reichsjustizministers Dr. Thierack in Breslau bildete am Dienstagabend eine Großkundgebung der NSDAP. in der Jahrhundert-Halle, bei der der Minister in einer großen Rede über die ihm vom Führer gestellte Aufgabe der Schaffung einer starken nationalsozialistischen Rechtspflege sprach. Besonders stark war der Beifall der Versammelten bei den Ausführungen Dr. Thieracks über seinen Plan der Wiedereinführung der Dorf- und Stadtgerichtsbarkeit, durch die dem Volke selbst wieder die Möglichkeit gegeben werden soll, Recht zu sprechen. Am Schlusse seiner Rede ging der Minister noch auf den deutschen Standpunkt in den großen Fragen des Völkerrechts ein.

Die Ehrentafel der Tapfersten

DNB. Berlin, 6. Januar.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Armin Erdmann, Kompanieführer in einem Panzer-Grenadier-Regiment; Leutnant d. R. Johannes Tillmann, Kompanieführer in einem Grenadier-Regiment; Obergefreiten Ludmann, Geschützführer in einem Flak-Regiment; ferner auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, an Kapitän z. S. Günther Gumprich.

Stohrers Abschied von Spanien

Drahtbericht unseres Korrespondenten

hd. Madrid, 6. Januar.

Das offizielle Staatsblatt veröffentlicht die Ernennung des aus Spanien scheidenden deutschen Botschafters von Stohrer zum Großkreuzritter des Ordens Isabella der Katholischen durch den spanischen Staatschef. Der Außenminister gab zu Ehren des Botschafters ein Essen, an dem die Minister der spanischen Regierung, die Spitzen der nationalspanischen Bewegung, Generalleutnant Munoz Grande und die höheren Botschaftsmitglieder teilnahmen, und bei dem die große Sympathie, der sich der Botschafter in allen Kreisen des Landes erfreute, zum Ausdruck kam.

De Gaulle im Wartezimmer kaltgestellt

Auf „Druck von gewisser Seite" - Londoner Angriff auf den „Imperial-Rat" gilt deutlich den USA.

Drahtbericht unseres Korrespondenten

hw. Stockholm, 6. Januar.

Aus London wird gemeldet, de Gaulle habe seine Aufforderung an Giraud zu einer Zusammenkunft über Zusammenarbeit in Nordafrika erneuert und wieder auf persönlichem Treffen bestanden, da er es für unzweckmäßig halte, nach Girauds Vorschlag die Lage durch Abgesandte erörtern zu lassen. Giraud gibt nämlich immer noch vor, „keine Zeit" zu haben. Die Londoner Darstellung fügt hinzu, man habe dort die Ansicht, Girauds Widerstreben gegen eine persönliche Zusammenkunft stehe „im Zusammenhang mit dem plötzlichen Druck von gewisser Seite, die ihn zwingt, Wartepolitik zu treiben." Das ist eine neue versteckte Anklage gegen die Amerikaner, die nach englischer Auffassung Giraud von einer Einigung mit de Gaulle abraten, weil sie den englischen Einfluß nicht zulassen oder jedenfalls nicht stärken wollen.

Londoner Zeitungen erklären, das Zögern des „Imperial-Rates" in Bezug auf die Zusammenarbeit mit de Gaulle beruhe auf dem Zweifel an einem Sieg der Alliierten in Nordafrika. Die „Daily Mail" behauptet sogar in einem großen Artikel, die Alliierten seien von ihren Feinden mit List und Tücke in eine Lage manövriert worden, in der Giraud namhafte Franzosen hat verhaften müssen, obwohl sie bei der angelsächsischen Landung geholfen hätten. Die ganze Verwaltung in Nordafrika sei noch voller Vichy-Leute, die gegen die Angelsachsen feindlich eingestellt seien. Darlan habe zwar mit einer Säuberung begonnen, aber Kreise, die ihre Posten zu verlieren fürchteten, hätten seinen Mörder gedungen und die gleichen Leute hätten das falsche Komplott in Szene gesetzt, das Giraud zur Verhaftung englandfreundlicher Elemente veranlaßt hat.

Hier wird also der kühne Versuch unternommen, die Machenschaften und Morde des Secret-Service nicht nur von England abzuwälzen, sondern sie sogar englandfeindlichen Elementen in die Schuhe zu schieben, die England auf diese Weise bei den Amerikanern denunzieren will. Allgemein wird in London entrüstet erklärt, die politische Lage in Nordafrika habe sich nicht gebessert. Der „Imperial-Rat" verhindere Girauds Zusammenarbeit mit de Gaulle.

Endlich einer, der den Mord an Darlan auch öffentlich begrüßt

Drahtbericht unseres Korrespondenten

O.Sch. Bern, 6. Januar.

Zu dem von dem früheren sozialistischen Abgeordneten von Lyon, Philippe, der heute bei de Gaulle „Innenminister" spielt, erhobenen ausschließlich politischen Führungsanspruch für die Person de Gaulles, hat man sich auf englischer offizieller Seite bisher nicht geäußert. Es liegen jedoch eine Reihe britischer Stimmen vor, die im gaullistischen Lager nur als Aufmunterung, im bisherigen Fahrwasser weiter zu segeln, aufgefaßt werden können. So erklärte das liberale Unterhausmitglied Horabin jetzt in aller Oeffentlichkeit, er begrüße die Ermordung Darlans. Seine weiteren Worte: „Wenn Reaktionäre und Verräter das Volk um die Früchte des Sieges betrügen wollen, werden ihre Freiheitsbäume überall mit Tyrannenblut getränkt werden", sind eine unmißverständliche Aufforderung zu neuen Morden.

In London neigt man, so wird einer Basler Zeitung von dort berichtet, nicht dazu, die amerikanische „Befriedungspolitik" in Französisch-Nordafrika mitzumachen. In der englischen Hauptstadt versteht man unter Befriedungspolitik die politische Zusammenarbeit der USA. zuerst mit Darlan und heute mit Giraud. In Washington, so meldet der Londoner „Daily Expreß", sei die Hoffnung auf eine Einigung zwischen den französischen Lagern im Schwinden.

„Ja, unsere Kraxlhuber . . .!"

Bei Gebirgsjägern an der Kandalakscha-Front / „Blindgänger am Minenlager"

Von Kriegsberichter
RUDOLF KIESEWETTER

PK. Ein „Kraxlhuber" ist der Soldat, der mit der „Krax'n" auf dem „Kreiz" in der Gegend „umanandsteigt" und „Furasch" und Munition „füri" bringt, wo es für Wagen, Schlitten und Muli „aus" ist.

Die „Krax'n" — auf hochdeutsch „Traggestell" —, das ist für den Gebirgsjäger, von dem hier die Rede sein soll, die „Waffe", die überall dort eingesetzt wird, wo allein die Menschenkraft der sich mit Schlamm, Sumpf, Schnee und Fels widersetzenden Naturgewalten Herr zu werden vermag und wo Tier und Maschine versagen. Wie oft ist es schon in kritischen Augenblicken wie ein Erlösungswort von abgeschnittenen Kampfgruppen ausgerufen worden: „Die Träger sind durchgekommen —!" Dann konnte wieder MG.-Munition gegurtet werden, um die Granatwerfer standen wieder volle Kästen, und auch ein paar Löffel warme und kräftige Suppe gab es für jeden. Die Träger waren durchgekommen, die Stellung wurde gehalten.

So liegt, wenn der Jäger von den „Kraxlhubern" spricht, kein spöttischer Unterton in dem Wort, wie manch einer vielleicht vermuten könnte, sondern man hört dabei eine Anerkennung und eine in Feuer und Kampf bewährte Verbundenheit heraus.

Im verbissenen Krieg an der nordfinnischen Front ist der Gebirgsträger unentbehrlich geworden. Vor Jahresfrist gab es fast noch keinen Pfad durch die Tundra am Eismeer und das urwaldartige Gelände Nord-Kareliens und Lapplands. Mühselig bahnten sich da die Träger und die Tragtierkolonnen ihren Weg.

Erkundungsvorstöße gingen in feindliches Gebiet. Und wo der Jäger oder Grenadier mit dem leichtesten Sturmgepäck vorging, als Jagdkommando oder Schispähtrupp oft tagelang im Rücken des Feindes, da mußte, wie es bei einem besonders schwierigen Unternehmen der Fall war, der Gebirgsträger mit Lasten bis zu einem Zentner Schritt halten, mußte durch die feindlichen Stellungen schleichen, mußte immer wieder die Last abwerfen und in volle Deckung gehen, mußte das Gewehr entsichern und wieder weiter — durchhalten, drei Tage lang eisern durchhalten . . .

Und sie hielten durch! „Ja, unsere Kraxlhuber!", sagten die Spähtruppmänner, wenn sie bei kurzer Rast die Magazine neu füllten oder die Lasten der Träger um eine kräftige Mittagskost erleichterten.

Es kam dann der Sommer mit brütender Hitze. Durch Sumpfgelände der Kandalakscha-Front muß der Nachschub vor. Wieder werden eines Tages die Krax'n beladen. Schwer stapfend, vornüber geneigt, bewegen sich die Männer nach vorn. Plötzlich haut feindliche Artillerie ins Gelände. „Brandgranaten!" ruft einer, und schon flackert es überall auf. Das trockene Gezweig am Waldrand brennt wie Zunder. Schon sind die Lasten unten. Jetzt heißt es löschen. Der Schweiß rinnt über die verrußten Gesichter.

„Mensch, am Minenlager ein Blindgänger!" brüllt plötzlich einer. Aber schon hat ein anderer das schwere Ding aufgehoben, für seine lastengewohnten Arme ist es leicht, rennt weg, stolpert über eine Baumwurzel, rennt weiter und legt das gefährliche Eisen behutsam ins Moos.

Dann ist auch der Brand gelöscht.

„Ja, unsere Kraxlhuber", sagt lächelnd der Divisionär, als er den Tapfersten später das Eiserne Kreuz am schwarz-weiß-roten Band an die vom Brand versengte Feldbluse heftet.

Und dann legten die Gebirgsträger ihre Krax'n beiseite. Denn mit einer Krax'n trägt man einen Zentner, auf einen Wagen oder Schlitten aber packt man das Vielfache. Und so fingen sie an, Wege zu bauen. Breite, feste Wege durch den Urwald, Knüppeldämme und Stege über Sümpfe und Flüsse. Baubataillone und Pioniere standen Seite an Seite mit ihnen.

Und wenn jetzt die Lkw.-Fahrer, die Schlitten- und Tragtierkolonnen auf diesem guten Wegenetz den Nachschub ohne Schwierigkeiten in die vordersten Stellungen bringen können, dann mögen sie wohl auch anerkennend sagen: „Ja, unsere Kraxlhuber — —!"

Woher nahmen sie bei dieser Unmenge von Arbeit eigentlich noch die Zeit, sich die gemütlichen Unterkünfte zu schaffen —? Fest gefügt stehen die Bunker der Gebirgsträger, und man glaubt sich fast in ihre heimatliche Gebirgswelt versetzt, wenn man zwischen Fels und Wald die Almhütten und Holzhäuser liegen sieht. Die Räume sind mit selbstverfertigten Schindeln ausgeschlagen, und Bilder ihrer Kärntner und Nieder- und Oberdonau-Heimat hängen über den gemütlichen Eckbänken.

Und als dann die „Baumeister" benachbarter Einheiten mit Zollstock und Bleistift anrücken und sorgfältig die Maße der Gebirgsträger-Unterkünfte als Muster für die übrigen notierten, da blieb ihnen auch nichts anderes übrig, als zu sagen:

„Ja, die Kraxlhuber . . .!"

Neues kurz gemeldet

Angehörige der deutschen Luftwaffe spendeten für finnische Kriegswaisen. Die Angehörigen der deutschen Luftwaffe in Finnland haben jetzt 100 000 Finnmark gesammelt, die durch Generaloberst Stumpff in diesen Tagen persönlich dem Oberpräsidenten der Provinz Lappland, Hillilae, mit der Bitte zur Verfügung gestellt wurden, sie für finnische Kriegswaisen zu verwenden. Die Summe wird durch das Rote Kreuz zur Verteilung gelangen. Bereits früher wurden von den deutschen Soldaten in Finnland erhebliche Beträge für finnische Kriegsinvaliden gesammelt.

Bose geißelt Englands Indien-Manöver. Der indische Freiheitskämpfer Subhas Chandra Bose richtete am 5. Januar über den deutschen Kurzwellensender eine Neujahrsbotschaft an seine Landsleute in Indien, in der er seinem Vaterland Glück und Wohlstand wünschte und der Hoffnung Ausdruck gab, daß das Jahr 1943 der revolutionären Tat und dem Kampf des Jahres 1857 den endgültigen Erfolg verleihen möge.

Das erste große japanische Holzschiff in Hongkong vom Stapel gelaufen. Wie Domei aus Hongkong meldet, lief dort am Dienstag das erste große Holzschiff „Honshu Maru" vom Stapel. Die „Honshu Maru", deren Bau am 3. November begonnen wurde, ist das erste Schiff einer Reihe großer Holzschiffe, die mit Segeln und Motor ausgerüstet sind und auf den Regierungswerften in Hongkong und verschiedenen Plätzen der südlich gelegenen Regionen gebaut werden.

Fünf englische Spione in Schweden festgenommen. Fünf Ausländer wurden nach einer Meldung der schwedischen Nachrichtenagentur TT. von der Polizei der westschwedischen Hafenstadt Gotenburg am Dienstag wegen Spionage verhaftet. Die Verhafteten haben im Auftrag eines britischen Staatsangehörigen in Schweden gegen Bezahlung Informationen über eine andere kriegführende Macht beschafft. Die Untersuchungsverhandlung wird beim Gotenburger Stadtgericht am Donnerstag aufgenommen.

Ueber 60 000 Mann Kriegsverluste der USA. Nach einer Meldung des USA.-Kriegsinformationsamtes haben die Gesamtverluste aller USA.-Streitkräfte seit Ausbruch des Krieges 61 126 Mann betragen.

Befehlshaber der britischen Luftwaffe in Aegypten tödlich verunglückt. Wie Reuter amtlich aus Kairo meldet, gehört Generalmajor Mc Claughry, der die britische Luftwaffe in Aegypten befehligt, zu den elf Toten eines Flugzeugunglücks, das sich am Montag ereignete. Unter den Toten befindet sich auch Lady Tedder, die Frau des Oberkommandierenden der britischen Luftwaffe im Mittelosten.

Eingeborenen-Revolte in einem südafrikanischen Konzentrationslager. Im Konzentrationslager von Marabastad bei Pretoria kam es am 28. Dezember 1942 zu einer Revolte unter den 7000 Eingeborenen, die dort untergebracht waren. Ein europäischer Soldat und fünf europäische Polizisten wurden getötet. Die revoltierenden Eingeborenen hatten 13 Tote und 96 Verletzte, meldet „Giornale d'Italia". Am 5. Januar kam es zu einer neuen Revolte, die zehn Tote forderte.

Weiß und Schwarz ohne lange Messer. Die zahlreichen Schlägereien und Auseinandersetzungen zwischen weißen und schwarzen USA.-Soldaten haben die Militärbehörden zu energischen Maßnahmen gezwungen. Dazu gehört auch ein Verbot, Rasiermesser oder Taschenmesser mit über drei Zoll langer Klinge in Urlaub mitzunehmen. Dieses Verbot gilt, wie die Zeitung „Pittsburgh Courier" berichtet, für alle USA.-Truppen auf dem „europäischen Kriegsschauplatz". Man hoffe, die große Verlustziffer dadurch zum Absinken zu bringen.

Chinesen sollen als Menschenfutter im Solde der USA. den Pazifik-Verkehr aufrechterhalten. Wie aus Washington verlautet, beabsichtigt die Regierung von USA., unter dem Deckmantel der Errichtung einer chinesischen Handelsflotte das chinesische Menschenmaterial für seine Zwecke einzuspannen und auszubeuten, da sich nach und nach trotz der hohen Prämien immer weniger Angehörige anderer Länder bereit finden, im Solde der USA. die Gefahren einer Pazifik-Seereise auf sich zu nehmen.

Eisenhower berät sich mit Lord Gort. Nach einer englischen Meldung soll am Samstag in Gibraltar eine Besprechung zwischen dem USA.-Oberbefehlshaber in Französisch-Nordafrika, General Eisenhower, dem britischen Oberbefehlshaber von Malta, Lord Gort, und dem britischen Botschafter in Madrid, Sir Samuel Hoare, stattgefunden haben.

Jüdische Taufscheinfälscherorganisation ausgehoben. Die Budapester Polizei hat wieder eine große Organisation zur Fälschung von Taufscheinen und anderen Dokumenten für Juden, die aus dem benachbarten Ausland nach Budapest kamen, ausgehoben. Es wurden 40 Juden verhaftet.

Verlag und Druck:
Der Alemanne, Verlags- und Druckerei-G.m.b.H. Verlagsdirektor: Helmut Fehr, bei der Wehrmacht, i. V. Franz Seidelmaier.
Hauptschriftleiter Dr. Karl Goebel, Pr. Nr. 21.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Ein USA.-Journalist enthüllt:

Amerika sollte die Wahrheit nicht erfahren

Roosevelt verbot objektive Berichte über Deutschland / Geständnis in einem interessanten Buch

Von unserem Korrespondenten WERNER SCHULZ

Lissabon, Anfang Januar.

Die ununterbrochenen Niederlagen eines Jahres haben es nicht vermocht, Roosevelt dahin zu bringen, seinem Volk die Wahrheit zu sagen. Immer noch versucht die Agitation Washingtons, die Wellen der inneren amerikanischen Unruhe mit erfundenen Erfolgsmeldungen zu glätten und der Oeffentlichkeit einzureden, daß sowohl der japanische wie der deutsche und italienische Soldat dem „doughboy“, dem „Teigbubchen“, wie die Yankees ihre Soldaten zu bezeichnen pflegen, weit unterlegen sei. Die amerikanische Provinzpresse feiert auf Anordnung aus Washington alle nur möglichen lokalen „Helden“, die, mit den unwahrscheinlichsten Ruhmestiteln angekündigt, plötzlich ihre Heimatstädte besuchen und von den Ratsherren, Vereinen und der in Massen aufgebotenen Bevölkerung mit Kundgebungen auf Marktplätzen und in Stadthallen triumphal empfangen werden. Einmal ist es ein Flieger, der angeblich mit einem veralteten Aufklärer eine ganze japanische Kampfstaffel abgeschossen haben will, das nächste Mal eine Marineartillerist, der mit einem einzigen Schuß einen Kreuzer versenkte, und in diesem und in ähnlichem Rahmen geht es weiter. Wer gefeiert werden will, kann sich melden! Jede noch so dick aufgetragene Erzählung wird dankbar angenommen. Da aus „militärischen Gründen“ Einzelheiten all dieser imaginären Heldentaten ja sowieso nicht bekannt gegeben werden dürfen, sind der Phantasie also keine Grenzen gesteckt.

Es ist nun besonders interessant, die Eingeständnisse eines ehemaligen amerikanischen Korrespondenten in Berlin, Joseph C. Harsch, zu lesen, der jetzt in einem von ihm in Neuyork veröffentlichten Buch „The Pattern of Conquest“ recht aufschlußreiche Mitteilungen über diese Agitationspolitik Roosevelts macht. Harsch, der als Vertreter des „Christian Science Monitor“ während der ersten Kriegsjahre in Berlin weilte, teilt nämlich mit, daß man in Washington nicht nur gegen Journalisten, sondern sogar gegen alle Diplomaten und Militärattachés rücksichtslos vorging, die objektiv über die Stärke und Schlagkraft Deutschlands berichteten. So drohte man dem amerikanischen Militärattaché in Berlin, Oberst Truman Smith, mit einem disziplinarischen Verfahren, nur weil er seiner Regierung gegenüber auf die militärische Leistungsfähigkeit Deutschlands hingewiesen hatte. Die Rooseveltkreise forderten sogar rund heraus die sofortige Entfernung von Oberst Smith aus der USA.-Armee und begründeten dieses Ansinnen damit, daß die Kenntnis der deutschen Wehrkraft die amerikanische Moral untergraben würde. Der amerikanische Journalist gesteht ferner ein, daß es die dunkelsten Augenblicke seines Lebens waren, wenn er in Berlin die angelsächsischen Rundfunksendungen hörte, in denen der Welt immer wieder die Schwäche und der bevorstehende Zusammenbruch der deutschen Wehrmacht vorgegaukelt wurde, während er und alle übrigen amerikanischen Journalisten bei ihren Besuchen an den Fronten sich von dem Gegenteil überzeugen mußten.

Im offenen Widerspruch zu der Rooseveltagitation stellt Harsch in seinem Buch fest, daß die deutsche Führung durch die Vervollkommnung der technischen Waffen und die beispiellose Beweglichmachung der Truppen eine Revolution von geschichtlicher Bedeutung in der gesamten Kriegführung eingeleitet hat. Die größte Stärke der deutschen Wehrmacht aber liegt — so gibt der amerikanische Korrespondent in seinem Buch ausdrücklich zu — darin, daß es in ihr nur ein Mittel zur Beförderung und zur Erlangung von Kommandostellen gebe: persönliche Tüchtigkeit und militärisches Können. Ein ausschlaggebender Vorzug des deutschen Offiziers dem amerikanischen gegenüber sei seine Verbundenheit mit dem Soldaten und seine erstaunliche Loslösung von der Büroarbeit und dem Papierkrieg der Verwaltung, die den Hauptteil der Arbeit eines USA.-Offiziers in Anspruch nimmt. Im Gegensatz zu dem amerikanischen sei der deutsche Offizier ständig in enger persönlicher Berührung mit seinen Soldaten, er sei ihr Kamerad, ihr Berater und ihr Freund und schaffe so die Voraussetzung für eine Einheit der Truppe, wie sie in keiner anderen Armee der Welt bestehe.

Harsch plaudert aus, daß amerikanische Militärattachés sich die Köpfe darüber zerbrochen haben, wie der deutsche Offizier es fertig bringe, immer bei seinen Männern zu sein und trotzdem auch verwaltungsorganisatorisch die Truppe in Ordnung zu halten. Durch diese enge Verbindung zwischen Offizier und Mann sei der deutsche Offizier über alle persönlichen Sorgen und Nöte des Soldaten unterrichtet und könne jederzeit helfend eingreifen. Auch dem Können, der Einsatzbereitschaft und den moralischen Qualitäten des deutschen Unteroffizierkorps spendet der Amerikaner höchste Anerkennung; man fühlt sein Bedauern heraus, daß es ebenfalls in dieser Hinsicht in der USA.-Armee so ganz anders ist.

Ein Symbol für den einzigartigen Geist deutscher Kameradschaft, den der amerikanische Berichterstatter in der Roosevelt-Armee so sehr vermißt, ist der Gruß der deutschen Soldaten untereinander. Sie grüßen sich, so erklärt er, nicht als Untergebene und Vorgesetzte, sondern als Kameraden. Der Offizier dankt dem Soldaten genau so pflichtbewußt, wie er selbst gegrüßt wird, und der Gruß ist ein Ausdruck der Bindung, die von Mann zu Mann, von Kamerad zu Kamerad, ohne Unterschied in Rang und Wehrmachtteil, besteht. „Ich habe diesen Gruß“ — so gesteht der Amerikaner — „als das Zeichen der deutschen Kameradschaft in Waffen empfunden.“ Harsch erzählt in diesem Zusammenhang, daß der Generalstabschef der USA.-Armee, General Marshall, als er ihn darauf aufmerksam machte, seine höchste Verwunderung darüber zum Ausdruck brachte und sich bitter über die Sorgen und Schwierigkeiten beklagte, die das Grußproblem in den demokratischen Armeen bereite.

Nach einem Jahr Roosevelt-Krieg dürften diese unfreiwilligen Eingeständnisse eines unverdächtig deutschfeindlichen Amerikaners, der Deutschland und die Schlagkraft der deutschen Armee aus eigener Anschauung kennenlernte, der amerikanischen Bevölkerung allerlei zu denken geben. Um so mehr, als sie durch die ersten Kriegserfahrungen amerikanischer Soldaten auf den Schlachtfeldern in Nordafrika recht deutlich unterstrichen werden.

Rund um die Welt

Der Meister des „Verkühle dich täglich“ gestorben

In Wien ist der Begründer der bekannten Bewegung „Verkühle dich täglich“ im Alter von 78 Jahren gestorben. Dr. Panesch war der Begründer und Obmann des Vereins „Verkühle dich täglich“. Durch eine langsame aber systematische „Verkühlung“ gelang es ihm und seinen begeisterten Anhängern, ihren Körper mit der Zeit gegen alle äußeren Einflüsse unempfindlich zu machen. Es war ständig geübter Brauch seiner Anhänger, in den kältesten Tagen des Jahres und am Silvesterabend der Oeffentlichkeit einen Beweis für die Gültigkeit ihrer Methode zu geben. Während die meisten Menschen in warmen behaglichen Räumen Silvester feierten, sprangen Dr. Panesch und seine Anhänger, nur mit einer Badehose bekleidet, um Mitternacht mit dem Glückwunsch: „Prosit Neujahr! Verkühle dich täglich“ in die eisigen Fluten des Donaustromes. Dann schwammen sie bei Fackelbeleuchtung einige Zeit vergnügt im Wasser umher, ohne auf die treibenden Eisschollen zu achten, veranstalteten einen Dauerlauf über die Schneefelder und zogen sich darauf schnell an. Anschließend hielt Dr. Panesch stets eine Rede über die Vorzüge seiner Bewegung. Mit Dr. Panesch ist nicht nur ein aufopfernder Arzt, sondern auch ein stets hilfsbereiter Mensch dahingegangen.

Von der Front am Ilmensee
Durch die verschneiten Laufgräben geht die Ablösung nach vorn
PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Etzold (Sch.)

70jährige „Postsäcke“ in der Seine

Taucher, die bei Melun Arbeiten im Flußbett der Seine vornahmen, entdeckten eine Anzahl metallener Röhren mit Briefen aus der Zeit der Belagerung von Paris im Kriege 1870/71. Damals hatte man diese Schreiben in den luftdicht verschlossenen Röhren der Seine anvertraut — in der Hoffnung, daß diese bis Paris treiben und dort von dem eigens unter den Brücken eingerichteten Postdienst aufgefischt würden. Diese Erwartung wurde jedoch enttäuscht, denn die eigenartigen „Postsäcke“ versanken. Fünf von ihnen hatte man bereits 1892 und zwei 1911 aufgefischt, während der Rest jetzt ans Tageslicht kam. Die Fundstücke besitzen auch einen gewissen Wert, denn die Briefe tragen die Marken von 1870, die in Sammlerkreisen sehr gesucht sind.

Am Glück vorbei

Skizze von STRY ZU EULENBURG

„Es ist schon etwas Wahres daran“, sagte der alte Tobias, der uns Kindern, die wir im Kreise um ihn saßen, gerne Geschichten aus seinem Leben erzählte. Kurze Geschichten aus dem reichen Schatz seiner tiefen Lebenserfahrung, die in ihrer Weisheit dann immer wie hellfunkelnde kostbare Juwelen vor unseren erstaunt geweiteten Augen lagen. „Ja, es ist wirklich so“, sagte er, „nur die Menschen können wahrhaft glücklich sein, die ein reines Herz haben. Schaut einmal in die Augen eines aus tiefstem Herzen Glücklichen und Ihr werdet schon in seinem Blick erkennen, daß dort alles strahlend klar und blitzend sauber ist. Andererseits aber ist es auch so, als suche sich das Glück selbst die Menschen aus, die seiner würdig sind, deren Gewissen auch nicht den kleinsten trüben Fleck haben darf, sollen sie einer Glücksgabe zuteil werden. Und dafür will ich Euch nun ein Beispiel zeigen!“

Und Tobias erzählte seine Geschichte:

„Ich war ungefähr zwanzig Jahre alt und lebte in der großen Stadt. Ich war zu dieser Zeit Student und was das in meiner Jugend hieß, Student zu sein, davon könnt Ihr Euch heute gar keine Vorstellung mehr machen. Auf jeden Fall war dies eine äußerst bewegte und sehr lustige Zeit. Schon am hellichten Tag konnte es vorkommen, daß ich mit meinen Freunden in einer Kneippe saß und zechte. Und bei einer dieser Gelegenheiten geschah dies dann auch. Was wir im einzelnen, meine Freunde und ich als ihr Rädelsführer, damals anstellten, weiß ich heute nicht mehr. Zweifellos aber war es irgend ein grober Unfug, der zur Folge hatte, daß sogar die Polizei alarmiert werden mußte. Die Polizeibeamten betraten schon das Lokal, da konnten wir gerade noch durch einen Nebenausgang entwischen. Und eine wilde Jagd quer durch die ganze Stadt begann. Längst hatte ich meine Freunde verloren, aber immer noch war mir trotz meiner Zick-Zack-Wege die Polizei auf den Fersen. Ich kam vor ein großes Gebäude, in dem, wie ich wußte, seit einigen Wochen eine große Kunstausstellung stattfand. Wenn es mir gelingen würde, dort Unterschlupf zu finden, dachte ich, wäre ich wohl einigermaßen in Sicherheit. Nur wenige Leute standen an der Kasse. Ich trat sofort hinter sie und wartete bis die Reihe an mir war. Ich hatte schon die Eintrittskarte gelöst, war gerade dabei durch die Sperre zu treten, als ich plötzlich auf ein von der Kasse her gegebenes Zeichen aus dem Hintergrund ein paar Männer auf mich zutreten sah. Geradewegs und sehr rasch auf mich zu, da konnte es keinen Zweifel geben! Aber ich war in diesem Augenblick dann noch schneller. Sprang in einem wuchtigen Satz zur Seite, schlüpfte den Herren gewissermaßen unter den Händen weg und lief und lief so schnell ich konnte. So leicht sollten sie mich nicht fangen, triumphierte ich, als mir endlich die Flucht vollends gelungen war. Ich staunte nur darüber, wie man so schnell an dieser Stelle Wind bekommen hatte, daß die Polizei hinter mir her war.

Jedoch am nächsten Tag sollte ich alles erfahren. In der Zeitung konnte ich es schwarz auf weiß lesen, wie nahe mir das Glück schon gewesen war und wie ich selbst im letzten Augenblick, da mein Gewissen nicht rein war, davor umgekehrt war. In der Zeitung stand ein Artikel, in dem mein gestriges Erlebnis vor der Kunsthalle beschrieben wurde. Die Ausstellungsleitung hatte, wie man das seinerzeit gerne tat, für einen bestimmten Besucher einen Preis ausgesetzt, in diesem Falle für den zehntausendsten ein sehr wertvolles Gemälde als Geschenk. Und nun war, so berichtete die Zeitung, dieser zehntausendste Ausstellungsbesucher, ein junger Mann, nachdem er die Eintrittskarte schon in der Hand hatte, plötzlich Hals über Kopf davongelaufen in dem Augenblick, als die Herren der Ausstellungsleitung auf ihn zutraten, um ihm seinen Gewinn bekanntzugeben!“

„Ich hoffe, Ihr habt mich verstanden, Kinder!“ schloß der alte Tobias seine Geschichte und schaute uns alle der Reihe nach lächelnd an.

Ein Dramatiker des Fronterlebens

Siegmund Graff zum 45. Geburtstag am 7. Januar 1943

Dieses Dichterleben deckt sich völlig mit dem Frontsoldatenschicksal aus dem ersten Weltkrieg. Denn der heute 45jährige Dramatiker, am 7. Januar 1898 in Roth bei Nürnberg geboren, verließ, kaum 16jährig, die Schulbank, um sich in die stählerne Front einzureihen. Als der Leutnant Graff aus dem Felde heimkehrte, war ihm kaum mehr als die kostbare Erinnerung an die herrlich bewährte Frontkameradschaft geblieben. Zwar wandte er sich dem Journalismus zu, doch in der Seele des Leidenschaftlichen glühte das Verlangen, dem Kriegserleben packenden Ausdruck zu geben. Und so begann sein Durchbruch mit dem auch heute noch stärksten Bekenntnis, mit seinem Bühnenwerk „Die endlose Straße“, das er gemeinsam mit dem vor Jahren verstorbenen Frontkameraden Carl Ernst Hintze schrieb.

Aber das damalige Vaterland und seine verjudeten Bühnen lehnten das packende Werk, diesen dramatischen Heldengesang auf „eine Kompanie Soldaten“ ab. Und so wurde „Die endlose Straße“ zuerst im Ausland aufgeführt und anerkannt. Noch im gleichen Jahr erschien „Etappe“, eine fast kritische Auseinandersetzung mit jenem Ungeist, der mit anderen finsteren Mächten im Bunde der Front die siegbewährten Waffen aus den Händen wand. Zwei Jahre später klang aus dem heiteren Inhaltsreichtum des Erinnerungsschauspiels „Die vier Musketiere“ die Sehnsucht nach dem Wachhalten alten Frontgeistes. Diese einstigen Grabenkameraden, die sich nach Jahren wiederfinden, werden fast irre an der Zerklüftung der kurzlebigen Nachkriegsjahre. Doch sie retten sich in jene Erinnerungen, die in Männerherzen unaustilgbar weiterglühen. Unser Dramatiker, der die Aufrichtigkeit seines Frontbekenntnisses stets auch mit überlegener Gestaltungskunst verband, schuf ein weiteres Werk von bleibender Gültigkeit, freilich unter dem Gesichtspunkt der Auffassungen von damals, als er im Jahre 1933 in dem Schauspiel „Die Heimkehr des Matthias Bruck“ die Tragödie eines totgeglaubten Heimkehrers aufriß. Auch in seinem „Stück um den Studenten Sand“ findet Graff bewußter in einen tragischen Stoff aus der Geschichte deutschen Bekennertums.

Siegmund Graff, den sich Reichsdramaturg Dr. Rainer Schlösser in seinen engeren Mitarbeiterstab holte und der schon 1933 mit dem Dietrich-Eckart-Preis der Hansestadt Hamburg ausgezeichnet wurde (für „Die endlose Straße“) fand als einstiger Stürmer von Verdun immer wieder zurück in diese Welt namenlosen Heldentums. Ein weiteres Zeugnis dafür ist seine „Erinnerung an Douaumont“ (1940). Ein Aphorismenband Graffs wird binnen kurzem auf dem deutschen Buchmarkt erscheinen. Wir haben von ihm, der in seinem Wesen ewig Soldat bleiben wird, noch manches Gültige zu erwarten.

Kurt Mandel.

Frauen im Garten

ROMAN VON HANS FRIEDRICH BLUNCK

Copyright 1939 by Hanseatische Verlagsanstalt A.G., Hamburg 36

31. Fortsetzung und Schluß

Wenn es wirklich so weit kam — glückliche Jahre waren zu Ende! Glückliche Jahre! Da war sie wieder bei jenem Spuk, der sie seit der Heimkehr nach Hoggeloh nicht ruhen ließ. Aber es war kein Spuk mehr. Sie wußte jetzt, daß ihr Mann Geheimnisse hatte; sie wußte mehr als das. Und sie wartete in Schmerzen, daß er selbst zu ihr davon spräche. Sollte er sich zeitlebens erinnern, daß sie ihn hatte fragen müssen? Käme er doch — es war mitten im Zürnen, als stieg zugleich eine unaufhaltsame Freude in ihr auf.

Käme er doch, wieviel hätte sie zu fragen! Hille raffte sich zusammen; sie sagte sich, daß ein großer Fund getan, daß ihres Mannes glücklichster Tag gewesen war. Mitten in ihrem Stolz hatte sie eine kleine hohe Stimme im Ohr; die war so süß, daß sie darauf lauschen mußte.

Sie versuchte alle Vorstellungen zu scheuchen, ließ das Nähzeug sinken und stand auf, um das Fremdenzimmer aufzuräumen. Vielleicht kam Lotte eines Tages? Vielleicht auch — da war sie wieder beim Rätsel um Magda Haug. Hätte sie doch geradeaus gefragt oder hätte sie fürsorglicher getan! Ihr Stolz hatte es nicht gelitten. Aber wenn nicht die Magd, wenn Hans Rust jetzt käme und für seinen Knaben bäte — wie doch ihr Ohr klang, fast so zart wie damals, als sie ihr eigen Kind gewiegt hatte.

Sie schluchzte bei der Erinnerung, versuchte sich mit kleinen Sorgen abzulenken und trat auf den Balkon des Zimmers.

Die Obstbäume prangten in roter und gelber Hülle. Was man den Winter über brauchte, war reif zur Ernte, und auf die Sonntage warteten Enten und Gänse, da hatte man keinen Fleischer nötig.

Frau Hille erschrak. Vielleicht war man in diesem Winter schon wer weiß wo? Sie blickte außer sich über den Garten, den sie in so viel hingebender Arbeit und Liebe angelegt hatte. Die späten Phlozbeete standen veilen und rot in Blüte rund um das Haus, die Rosen blühten noch immer, und wie Wunder neben Wunder zogen die Dahlien ihre leuchtenden Kränze. Was war es doch für ein herrliches Mühen gewesen für den liebsten Mann, für Gäste und Freunde und — für wen noch? Ach, daß ihr eigen Kind hatte sterben müssen!

Regenwolken zogen über den Krupunder Wald heran. Man sah, wie drüben graue Schleier niedersanken; die Wipfel der Bäume bewegten sich schwer. Hille spähte sorgend, was weiter mit weißen Köpfen im Westen herandrängte, sie bangte um ihre Herbstblumen; immer hatte sie, wenn sie von diesem Balkon ausblickte, den ganzen Garten in ihrem Sinn, jede Blüte, jede Frucht, jeden Weg und jeden Vogel, der ihn durchflog. Wie lange noch — ihr wurde so kalt ums Herz, daß sie sich erheben mußte.

Wie das Haus, wie der Himmel mich ansehen, dachte Hille; es war, als sollte sie ihrem Schicksal antworten und über Torna klagen. Aber während sie sich jene Zeit vorstellte, erblickte sie alles in einem fremdartigen Licht, sah sie den Halberwachten, der nach dem Lebendigen griff und vergab ihm in Schmerzen. Sie zürnte sich, daß sie schon verzieh, aber ihre Liebe, mehr noch ihr Mitleid mit ihm, waren zu groß; das Geschehene war wie in weite Ferne entrückt.

Die Klingel der Außenpforte schlug an, dann ging die Tür. Hille kannte den schrillen Laut und wollte sich rüsten, dem glücklichen Entdecker ein gutes Wort zu sagen. Sie hörte, wie Hans Rust sein Rad in den Schuppen schob und rasch durch das Haus schritt. Vor seiner Arbeitskoje blieb er stehen, durchblätterte Post und Zeitungen und rief plötzlich nach ihr. Und der Ruf scholl, als er noch einmal kam, so sehr in Hilles Herz, sie vermochte sich nicht zu verstecken; sie lief, als habe sie den Mann eben erst eintreten hören, die Treppe hinab.

„Man kommt nicht zur Besinnung in diesen Tagen“, schalt er. „Was sagst du zu der verrückten Zeitungsnotiz?“

Sie zögerte noch. „Ach, unser Garten, er wird uns gram sein!“

„Wir werden wiederkommen, Hille! Wir werden zukaufen können!“

„Du rechnest mit der Berufung?“

„Gerüchte — man kann ja auch ausschlagen“, sagte er seufzend.

„Was soll denn aus dem Hof werden?“ fragte Hille und hielt den Atem an.

„Kriegen Christoph und Magda in Pacht, wäre das nicht fein?“

„Wie du schon alles bedacht hast! Du tust, als wenn Christoph und —“ da war sie bei jener Magda, ihr Herz klopfte, aber sie drängte ihre Erregung zurück. „Und die Arbeit auf den Fischwiesen?“

„Wird bis zum Herbst beendet sein.“ Rust wußte auf alle Einwände einen Bescheid, schmauchte, knitterte das Zeitungsblatt und zwang Hille sanft, neben ihn zu sitzen. Die Bücher standen braun und dunkel auf den Borden, kleine beschriebene Merkblätter deckten schier unübersehbar Tische und Bänke.

„Was soll aber ich den Tag über tun, Hans“, seufzte Hille, „den langen Tag in einer fremden Stadt?“

„Vielleicht wird Lotte bei dir sein? Ich könnte sie ein Jahr als Gehilfin brauchen. Sie ist ja nun einmal mein Mündel. Wenn Grapengeter dann noch immer klagt —“

Er wich ihr aus, aber Hille wollte, daß er sich eiliger entschied, sie hatte keine Geduld. „Du tust, als seien wir alte Leute, Hans. Eine Frau will tagsüber Sorgen haben.“ Sie wandte sich ab und strich über eine bunte Decke. „Hab ich dir nicht erzählt, was mir bei meiner Schwester einfiel? Du warst wohl zu müde heute morgen.“

„Kommst du wieder mit den Waisenkindern?“ polterte er. Dann spürte er, daß sie ein bestimmtes Ziel bei ihrer Frage hatte.

„Warum schlägst du mir's ab, Hans?“

Rust legte einige Fäden zusammen, die er auf dem Tisch fand. „Hille, das kann man nicht so schnell erklären, das muß ich dir ganz umständlich erzählen.“

Aber ihre Stimme klang hoch, als flöge sie wie ein Vogel auf. „Sag's schnell, du hast einen andern Plan?“

„Nun ja, Hille!“

Sie vermochte kaum an sich zu halten: „Einen andern Plan — mit einem Kindlein, Hans? Mit einem Knaben oder mit einem Mädchen? So sprich doch, sprich doch!“ Sie wandte sich zur Seite und war von Trauer und Sehnsucht zerrissen: „Ist es dein Kind?“

Hans Rust sah sie mit schrägen Blicken an. Was sagte sie da? Zum Kuckuck, was wußte sie? „Dein Kind?“ wiederholte sie heiser.

Er nickte und erwartete ihr Erschrecken. Aber Hille lächelte nur verzagt, als vermöchte sie es nicht zu fassen.

„Es ist aber kein Scherz“, sagte er. „Sieh, damals, als ich in Torna krank lag — man war nicht ganz bei Verstand —“

Sie ließ den Kopf sinken. „Warum wußte ich nicht davon?“

„Aber ich hörte ja selbst erst jetzt — richtig — davon“, stotterte er.

„Erzähl, Hans!“ Die Frau begann zu weinen, schüttelte zornig den Kopf und fuhr mit dem Taschentuch über die Augen. „Guck mich nicht an, ich kann's nicht anders. Ach, du, ich sollte dir zürnen.“

Er begriff sie noch immer nicht. „Wenn du willst, werden wir es annehmen.“

„Ja“, sagte sie.

Der Mann nickte seufzend. Immer sind da Berge, dachte er, die wir noch übersteigen wollen und sind doch schon wieder im gleichen Tal. Er wollte sich noch wehren, aber es dünkte ihn gut, daß die Herrschaft der Mütter einsetzte, wo sein Weg zu Ende ging. „Ich bin froh, daß du es gut aufnimmst, Hille“, stöhnte Rust und streichelte ihre Hand. Er versuchte zu überlegen, wie es kam, daß sich alles so eilig und überraschend fügte, er konnte in guten Tagen nie ganz ohne Mißtrauen an Widerwärtigkeiten denken, die folgen mußten. Aber er fühlte auch, wie das Bild Hilles stärker als vordem leuchtete.

„Eigentlich“, sagte der Mann eigensinnig, „eigentlich ist es doch gut, wie jetzt alles gekommen ist.“ Er wartete, aber sein Weib schwieg.

„Und ich dachte, du würdest es schwer aufnehmen — das von der armen Magda und dem Jungen, meine ich.“

Hille seufzte. „Komm in den Garten“, bat sie leise und stand auf, „du hast viel zu erzählen. Ach, man muß an solchem Tag unter den Bäumen sein, um alles im Herzen zu wägen!“

Ende

Kammermusik — uraufgeführt

Das Koblenzer Kammertrio brachte im Rahmen eines zeitgenössischen Konzertes eine Suite für Violine und Klavier von dem aus Koblenz gebürtigen, in der Reichsmusikkammer wirkenden Hermann Henrich zur Erstaufführung. Eindringliche Melodik und eine bewundernswerte Treffsicherheit des harmonischen und rhythmischen Farbenwechsels bestechen ebenso wie die besinnlichen und launischen Einfälle. Von dem in Koblenz als Musikdirektor amtierenden Wilhelm Schmidt-Scherf gab es eine Uraufführung: Drei Sätze aus einem Klaviertrio, das neben reifen, schwermütigen, eigenwilligen Ausdrucksmitteln und einem gedehnten Tonalitätsempfinden ganz bestimmte Klangvorstellungen vermittelt.

Kurt Vargas.

„Lotterie“ von Otto Bielen

Uraufführung im Linzer Landestheater

Otto Bielen, der Autor von „Kleines Bezirksgericht“, „Ich bin kein Casanova“ und „Kleines Genie“ hat zu seinen bisherigen Bühnenerfolgen einen neuen hinzufügen können. In Anwesenheit des Autors starteten die Kammerspiele des Linzer Landestheater das neue Volksstück „Lotterie“. Wiederum erwies sich Bielen als ein feinsinniger Beobachter des Wienerischen Menschen, dem er nicht nur „aufs Maul“ sondern auch ins Herz zu sehen versteht. Das kleinbürgerliche Milieu einer Wiener Lotto-Kollektur vor dem jetzigen Krieg wird lebensnah und mit Humor erfaßt. Irrungen und Wirrungen um einen großen Lotteriegewinn werden, wie nicht anders erwartet, mit dem Phänomen „Liebe“ amüsant gekoppelt. Die dankbaren Rollen des liebenswürdigen Werkes hatte Anton Lehmanns Regie typengemäß und dialektisch beleben können. Noch manche deutsche Bühne wird mit Otto Bielens „Lotterie“ keine Niete ziehen.

J. A. Flach.

Junges Leben in kinderloser Ehe

Annahme an Kindesstatt im Kriege – Was man von den Bestimmungen wissen muß

Leider gibt es und wird es immer wieder Ehen geben, denen der Kindersegen versagt bleibt. Die Partner solcher Ehen werden sich häufig die Frage vorlegen, ob sie ihren Wunsch nach einem Kinde wenigstens durch Annahme eines fremden Kindes an Kindesstatt erfüllen sollen. Gerade im Kriege gewinnt diese Frage besondere Bedeutung und manches kinderlose Ehepaar sollte erwägen, ob es nicht einem Waisenkinde, dessen Vater auf dem Felde der Ehre geblieben ist, ein neues Elternhaus bescheren könnte. Selbstverständlich müssen die gesetzlichen Voraussetzungen für die Annahme an Kindesstatt (Adoption) erfüllt sein. Diese sollen nachfolgend kurz behandelt werden.

Ein Kind annehmen kann nur, wer keine ehelichen Abkömmlinge hat. Die Annahme geschieht durch Vertrag, der durch das zuständige Amtsgericht bestätigt werden muß. Vorbedingung ist die ehrliche Absicht, auch wirklich ein Eltern- und Kindesverhältnis zu schaffen. Wird der Vertrag nur zum Schein abgeschlossen, etwa zu dem Zwecke, dem Kinde einen anderen Namen zu verschaffen, so ist er nichtig und wird vom Gericht nicht bestätigt. Der das Kind Annehmende muß das fünfzigste Lebensjahr vollendet haben und mindestens 18 Jahre älter sein als das Kind. Der Grund, weshalb die Vollendung des fünfzigsten Lebensjahres verlangt wird, ist auch darin zu suchen, daß in diesem Alter die Aussicht auf Erzeugung leiblicher Kinder in der eigenen Ehe nur mehr gering ist. Allerdings können Ausnahmen von dieser Vorschrift zugelassen werden. Ein Ehegatte kann ein Kind in der Regel nur mit Zustimmung des Ehepartners annehmen. Leben die Eltern, bei unehelichen Kindern die Mutter des Kindes noch, so müssen diese bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres des Kindes der Kindesannahme zustimmen. In gewissen Fällen ist auch die Genehmigung des Vormundschaftsgerichtes erforderlich.

Durch die Annahme an Kindesstatt erlangt das Kind die rechtliche Stellung eines ehelichen Kindes mit allen sich daraus ergebenden Folgen. So erhält das Kind beispielsweise den Familiennamen des Annehmenden, der dem Kinde gegenüber vor dessen leiblichen Verwandten unterhaltspflichtig ist. Ist das Kind unehelich geboren, so bleibt allerdings der uneheliche Vater vor dem Annehmenden zum Unterhalt verpflichtet. Wird das Kind von einer Ehefrau, nicht von einem Ehepaar gemeinsam angenommen, so erhält es nicht den Familiennamen des Ehemannes, mit dem es nicht in Familiengemeinschaft steht, sondern den Geburtsnamen der Ehefrau. In allen Fällen darf das Kind neben dem neuen Namen seinen früheren Familiennamen führen.

Selbstverständlich wird das angenommene Kind, wenn nicht ausdrücklich etwas anderes vereinbart wird, seine Adoptiveltern auch beerben, jedoch wird umgekehrt durch die Annahme an Kindesstatt ein Erbrecht für den Annehmenden nicht begründet. Hierdurch soll verhindert werden, daß der Adoptierende es lediglich darauf abgesehen hat, das Kind zu beerben. Dagegen ist es dem Kinde nicht verwehrt, den Annehmenden durch Testament oder durch Erbvertrag aus freier Entschließung zu bedenken.

Leben die Eltern oder die uneheliche Mutter des Kindes noch, so verlieren diese mit der Annahme des Kindes durch einen Dritten die elterliche Gewalt bezw. das Recht und die Pflicht, für die Person des Kindes zu sorgen. Sollte ihnen jedoch jeder persönliche Verkehr mit dem Kinde abgeschnitten werden, so kann das Vormundschaftsgericht entsprechende Maßnahmen treffen und Abhilfe schaffen. Dr. G.

Heer braucht Stabshelferinnen

Um Soldaten für den Dienst in der Truppe freizumachen, werden für Dienststellen des Heeres in den besetzten Gebieten (Frankreich, Belgien, Niederlande, Generalgouvernement, Baltenstaaten, Ukraine, Norwegen und Südost) Stabshelferinnen gesucht. Es kommen dafür Frauen und Mädchen mit Bürokenntnissen im Alter von 17 bis 45 Jahren in Frage. Sie finden Beschäftigung als Schreib- und Bürohilfskräfte (Stenotypistinnen, Maschinenschreiberinnen, Lohnrechnerinnen und sonstige Kanzleihilfskräfte). Bewerberinnen im Alter von 17 bis 21 Jahren werden in besonderen Kursen ausgebildet und zunächst einige Zeit bei Heimatdienststellen beschäftigt.

Die Stabshelferinnen stehen in einem privatrechtlichen Dienstverhältnis zum Heere und erhalten entsprechend ihrer Verwendung eine monatliche Vergütung nach den Tarifordnungen für den öffentlichen Dienst. Daneben erhalten sie in den besetzten Gebieten Einsatzzulage in der betreffenden Landeswährung, freie Verpflegung und freie Unterkunft. Anfragen und Bewerbungen um Einstellung als Stabshelferin sind an die Wehrkreisverwaltung V, Stuttgart-O., Villastraße 21, zu richten.

Freiburger HJ.-Führer gefallen

HJ-Unterscharführer Hans Hägele

Privataufnahme

Getreu seinem Fahneneid starb im Osten, im Kaukasusgebiet, HJ-Unterscharführer Hans Hägele aus Freiburg den Heldentod für Führer, Volk und Großdeutschland. Hans Hägele, der am 2. Juni 1920 in Freiburg geboren war, war zuletzt Hauptscharführer im Dienstrang eines Oberscharführers in der ehemaligen Gefolgschaft 8/113 bis zu seiner Einberufung zum Reichsarbeitsdienst im April 1939. Wie seinen Kameraden in der Gefolgschaft war er auch seinen Kameraden draußen vor dem Feinde ein vorbildlicher Kamerad, den alle wegen seines frohen und offenen Wesens in ihr Herz geschlossen hatten. Hägele, der den Feldzug im Westen bei einem Sonderkommando mitmachte und im Osten als Panzerjäger eingesetzt war, war Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse und anderer Auszeichnungen für besondere Tapferkeit vor dem Feinde. Auch diesem Jugendführer werden die Kameraden des Bannes 113 ein verpflichtendes Gedenken bewahren.

Innungsversammlung der Bäcker

Kreisleiter Dr. Fritsch sprach zu den Bäckermeistern von Freiburg

Die Bäckerinnung von Freiburg hielt am Mittwochnachmittag im oberen Saal der „Löwenbräuhalle" eine gut besuchte Innungsversammlung ab. Obermeister Peter eröffnete und leitete die Versammlung und begrüßte vor allem Kreisleiter Dr. Fritsch, Kreishandwerksmeister Zumkeller, den Kreiswalter der DAF., Sütterle und den Vertreter des Getreide-Wirtschaftsverbandes aus Karlsruhe, Johann. Obermeister Peter betonte in seinen Ausführungen, daß die Leistungen der Betriebe gestiegen seien. Wo früher ein Meister mit drei Gesellen gearbeitet habe, stehe er nun allein mit einem Lehrling im Betriebe und tue voll und ganz seine Pflicht. In Freiburg sei die Brotversorgung immer ausgezeichnet gewesen und es habe nie ein Betrieb aufhören müssen, weil er kein Rohmaterial gehabt habe. Nur durch volle Hingabe an die Arbeit im Beruf seien die großen Leistungen möglich geworden. Gegenüber dem ersten Weltkrieg habe man heute noch eine ansehnliche Auswahl an Backwaren. Die neue Zusammensetzung der Brote erfordere die größte Sorgfalt der Bäcker; auch in Zukunft werde die ganze Sorgfalt auf die Güte des Brotes verwendet. Die Rohstoffzuteilung habe in Freiburg immer geklappt, besonders aber über die Feiertage. Das kaufende Publikum hätte nie Anlaß gehabt, sich zu beklagen.

In ehrender Weise wurde der Gefallenen und im Verlaufe des vergangenen Jahres der Verstorbenen gedacht. Dann sprach der Vertreter des Getreidewirtschaftsverbandes über die Versorgungslage auf dem Getreidemarkt und über verschiedene interne Fragen.

Kreisleiter Dr. Fritsch nahm aus Anlaß der Tagung die Gelegenheit wahr, um zu den Bäckermeistern, die an einer der wichtigsten Stellen der deutschen Lebensversorgung stehen, über die Kriegslage und die gesamtpolitische Situation zu sprechen. Zu Beginn des Jahres 1943 stehe fest, daß nach wie vor der Kampf im Osten entscheidend ist, das Schicksal des Krieges hängt vom Kampf im Osten ab, selbst wenn Amerika und England größere Anstrengungen machen sollten, in den Krieg einzugreifen. Daß der Krieg im Osten so oder so entschieden wird, das weiß auch Stalin, daher greifen seit Wochen im Osten erneut die Sowjetmassen an gegen unsere Linien. Die Ansichten über die Stärke dieses Gegners sind verschieden; über eines muß sich aber das deutsche Volk im Klaren sein, daß wir nach wie vor hart zu kämpfen haben. Der Kampf im Osten war notwendig, so notwendig wie unser Leben. Er muß geführt werden bis zur endgültigen Niederringung des Bolschewismus.

Der Kreisleiter sprach sodann über den U-Boot-Kampf auf den Meeren und über die Lage in Nordafrika, um dann die innere Haltung des deutschen Volkes anzuschneiden. Jeder muß sich im Klaren sein, daß der Krieg so lange weiter geht bis der Sieg unser ist. Ein Frieden um jeden Preis würde den Untergang Deutschlands bedeuten. Wir sind eine Schicksalsgemeinschaft, aus der keiner herausspringen kann. Ein fanatischer Wille zu Kampf und Sieg erfüllt uns, solange der Führer uns braucht in dieser entscheidungsvollen Zeit.

Die Ausführungen des Kreisleiters wurden mit großem Beifall aufgenommen, und Obermeister Peter gelobte im Namen aller Anwesenden, die Pflicht bis zum Aeußersten zu erfüllen. Nach Erledigung weiterer Punkte der Tagesordnung wurde die Versammlung geschlossen. —f.

Blick über Freiburg

Auszeichnung. Gefreiter Karl Oberle, Sohn des Holzhauers Lorenz Oberle in Freiburg-Günterstal, Schauinslandstraße Nr. 102, wurde im Osten mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse und mit dem Kriegsverdienstkreuz II. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet.

80. Geburtstag. Frau Witwe Erpel, Schwarzwaldstraße 9, begeht am Donnerstag, dem 7. Januar, ihren 80. Geburtstag. Die Jubilarin hat das goldene Mütterehrenkreuz, ist körperlich noch sehr rüstig und macht jeden Tag noch längere Spaziergänge.

Spielplanänderung in den Kammerspielen. Am Samstag, dem 9. Januar, wird an Stelle des bisher angekündigten Lustspiels „Junggesellensteuer" eine Wiederholung von „Hokuspokus" von Curt Götz angesetzt.

Das 5. Sinfoniekonzert des Städt. Orchesters. Am Sonntag, dem 10. Januar, um 10.30 Uhr und am Montag, dem 11. Januar, um 19 Uhr findet das 5. Konzert in der Reihe der Sinfoniekonzerte der Spielzeit 1942/43 unter Leitung von Generalmusikdirektor Bruno Vondenhoff statt. Das vorgesehene Programm erfährt insofern eine Aenderung, als die dänische Solistin France Ellegaard (Klavier) infolge Erkrankung genötigt wurde, ihre ganze Deutschland-Tournee abzusagen. An ihre Stelle tritt jetzt Helmut Jernick, Nationalpreisträger für Violine 1940 und Träger des Musikpreises der Reichshauptstadt 1938, der ein Violinkonzert von Dvorak zum Vortrag bringen wird. Das übrige Programm bleibt mit der Erstaufführung von Sibelius: 1. Sinfonie e-moll und Beethovens Leonoren-Ouvertüre III unverändert.

Horst Taubmann in Zürich. Horst Taubmann von der Münchener Staatsoper wird bei der Neuinszenierung des „Lohengrin" in Zürich die Titelpartie singen.

Wieder ein Fünfhunderter gezogen. Gestern erlebte ein Auswärtiger die Ueberraschung, bei einem der grauen Glücksmänner aus dem Kasten ein Los zu ziehen, das einen Gewinn von 500 RM. ankündigte. Auch in der vergangenen Woche wurden zwei Fünfhunderter gezogen. Wer es immer wieder wagt, gewinnt . . .

„Von Rumänien zum Kaukasus." Der Deutsche Alpenverein, Zweig Freiburg, veranstaltet am Montag, dem 11. Januar, um 20 Uhr im Hörsaal I der Universität einen öffentlichen Farblichtbildervortrag, in dem ein zur Zeit auf Urlaub weilender PK-Bildberichter über seine Kampferlebnisse im Osten in Wort und Bild berichten wird. Der Bildberichter machte alle seine Aufnahmen bei den Kämpfen in vorderster Front und berichtet über den heldenhaften Einsatz unserer tapferen Ostkämpfer.

Erhöhte Vorsicht beim Verlassen der Straßenbahn. In den dunkeln Morgen- und Abendstunden ist beim Absteigen von der Straßenbahn erhöhte Vorsicht am Platze. Während der Tageshelle kann man den Augenblick des Anhaltens der Wagen leicht wahrnehmen, in der Dunkelheit jedoch kann man sich hierin täuschen: man glaubt, der Straßenbahnwagen halte in der nächsten Sekunde an, in Wirklichkeit rollt er noch fünfzehn bis zwanzig Meter weiter. Wer in einer solchen Situation aussteigt, bevor der Wagen tatsächlich zum Stillstand gekommen ist, kann es erleben, daß er der Länge nach hinfällt. Derartiges ist in letzter Zeit in Freiburg mehrfach vorgekommen, und wem das zustößt, muß froh sein, wenn er mit heiler Haut, ohne ernstere Verletzung, wieder aufstehen vermag. Niemals vergesse man auch, mit linker Hand am linken Griff den Straßenbahnwagen in Fahrtrichtung zu verlassen.

Neue Wegweiser in Freiburg. In den letzten Tagen wurden nun auch in Freiburg besondere Wegweiser für die Unterkünfte für Soldaten, die während der Nacht ihre Fahrt unterbrechen müssen, angebracht. Auch die Freiburger mögen sich merken, wo solche Wehrmachtheime sind, um gegebenenfalls in der Dunkelheit den Weg weisen zu können.

Baden und Elsass

Flüchtiger Fahrer

Karlsruhe. Am Montagabend kurz nach 22 Uhr wurde auf der Kaiserstraße beim Durlacher Tor ein Radfahrer von einem Personenkraftwagen umgefahren. Der Radfahrer fiel dabei auf die Straße und auf das Straßenbahngeleis. Im gleichen Augenblick passierte die Straßenbahn die Stelle, wobei der Verunglückte schwere Verletzungen erlitt. Er mußte ins Städtische Krankenhaus gebracht werden. Der Lenker des Kraftfahrzeugs — es dürfte sich um einen großen Sechs-Sitzer-Wagen handeln — ist flüchtig.

Mit Brandwunden in die Klinik

Oberprechtal. Die 15jährige Lydia Weber kam dem Herdfeuer zu nahe und erlitt so schwere Brandwunden, daß sie in die Freiburger Klinik gebracht werden mußte.

Der Gauleiter in Mannheimer Lazaretten

Mannheim. Am Dienstag konnte Gauleiter Robert Wagner den seit langer Zeit gehegten Wunsch verwirklichen, den Verwundeten in Mannheim einen Besuch abzustatten. Vor dem Eintreffen des Gauleiters hatte die NS.-Frauenschaft dafür Sorge getragen, daß die mit seiner persönlichen Widmung versehenen Bücher als Sondergabe rechtzeitig in die Hände der darüber sehr erfreuten Soldaten gelangten. Der erste Besuch galt den Schwerbeschädigten in der chirurgischen Abteilung des Reservelazaretts I. Für jeden einzelnen hatte der Gauleiter ein Wort der Anteilnahme und Aufmunterung.

Neuer Hauptschriftleiter des „Hakenkreuzbanner" Mannheim

Mannheim. Gauleiter Robert Wagner hat Pg. Fritz Kaiser zum Hauptschriftleiter der parteiamtlichen Zeitung „Hakenkreuzbanner" in Mannheim berufen. Gaupressesamtsleiter Runs führte den neuen Hauptschriftleiter vor der Betriebsgemeinschaft des „Hakenkreuzbanner" in sein Amt ein. Er brachte dabei den Dank der Partei für die vom stellv. Hauptschriftleiter Dr. Tommann geleistete Arbeit zum Ausdruck. Verlagsdirektor Dr. Mehls begrüßte Hauptschriftleiter Kaiser insbesondere als einen mit den ersten Aufbauzeiten des „Hakenkreuzbanner" vertrauten engeren Mitarbeiter und Freund des langjährigen und hochverdienten Hauptschriftleiters Dr. Wilhelm Kattermann, der als Hauptmann im Osten sein Leben für Führer, Volk und Reich gab. Pg. Fritz Kaiser, der zu den ältesten Parteijournalisten des Gaues Baden gehört, war zuletzt Hauptschriftleiter der „Straßburger Neuesten Nachrichten".

Landgerichtspräsident in Mülhausen

Mülhausen. Oberlandesgerichtsrat Erich Eha, der seit einiger Zeit kommissarisch die Geschäfte des Landgerichtspräsidenten in Mülhausen besorgt, ist nun zum Landgerichtspräsidenten dort ernannt worden. Der Ernannte stammt aus Freiburg i. Br. und war vor seiner Mülhauser Tätigkeit in verschiedenen Orten Badens im Justizdienst tätig.

Tödlicher Verkehrsunfall

Schlettstadt. Auf der Straße zwischen Gemar und Schlettstadt fuhr ein Personenkraftwagen auf einen unbeleuchtet parkenden Lastwagenanhänger auf. Obwohl der Fahrer des Personenwagens im letzten Augenblick versuchte, nach links auszuweichen, war der Zusammenstoß unvermeidlich. Der Elektroingenieur Johann Baucourt wurde bei dem Unfall getötet, der Fahrer selbst kam mit geringeren Verletzungen davon.

Alles für die Volksjugend!

Straßburg. Unser Gau steht in der Säuglings- und Kleinkinder-Krippenarbeit mit an erster Stelle im Reiche. Im Jahre 1942 wurden rund 2250 Kleinkinder und Säuglinge in NSV.-Heimen und -Krippen betreut. Am 7. Januar eröffnet die NSV. in Mülhausen-Riedisheim ein neues Erholungsheim für 30 Kinder im Alter von 4 bis 6 Jahren. Die ersten dort untergebrachten Kinder kommen aus den Kreisen Heidelberg, Karlsruhe, Pforzheim, Straßburg, Mannheim und Jabern. Weitere NSV.-Kleinkindererholungsheime befinden sich in Friedenweiler bei Neustadt, Bad Dürrheim und Heidelberg-Schlierbach.

Mädel, werde NS.-Schwester!

Am 1. Mai beginnen die neuen Ausbildungskurse des NS.-Reichsbundes Deutscher Schwestern in den Krankenpflegeschulen Mannheim, Singen, Freiburg, Kolmar, Waldshut, Heidelberg, Villingen, Offenburg und Konstanz, und in den Säuglingspflegeschulen Karlsruhe und Straßburg.

Die Ausbildungszeit beträgt zwei Jahre. Es werden noch 80 Schülerinnen für die Krankenpflegeschulen sowie 50 Schülerinnen für die Säuglingspflegeschulen eingestellt.

Jedes gesunde deutsche Mädel, das Lust und Liebe zum Berufe der Schwester verspürt, um später als Kranken-, Säuglings- oder Gemeindeschwester eingesetzt zu werden, kann sich melden. Voraussetzung ist die Vollendung des 18. Lebensjahres, gute Allgemeinbildung, ebenso die Ableistung des Pflichtjahres bzw. der Nachweis hauswirtschaftlicher Tätigkeit. Für 18—19jährige ist die Ableistung des RAD. Pflicht. Anfragen und Meldungen sind an die Gauoberin des NS.-Reichsbundes Deutscher Schwestern e. V., Straßburg, Gauhaus, Pionierstraße 2, zu richten.

Hausfrau für Dich!

Es gibt Speisezwiebeln. In der 45. Zuteilungsperiode soll jeder Verbraucher außer den Selbstversorgern 250 Gramm Speisezwiebeln erhalten. Die Bestellung erfolgt auf den Abschnitt N 36 der rosa Nährmittelkarte.

Parteiamtliche Bekanntmachungen

Kreispropaganda-Amt, Hauptstelle Film. Am Sonntag, dem 10. Januar, vorm. 10.30 Uhr, wird in den „Friedrichsbau-Lichtspielen" bei Film „Carl Peters" nebst neuester Wochenschau gezeigt (Jugendfrei). Eintrittskarten zu 1.— und 0.50 RM. bei den Ortsgruppen und an der Kinokasse.

Ortsgruppe Münstertäler. Freitag, den 8. Januar, 20 Uhr (pünktlich): Schulungsabend mit Lichtbildervortrag über Japan für alle Politischen Leiter, Walter und Warte einschließlich der Gliederungen und angeschlossenen Verbände.

Freiburg, wie es nicht mehr ist:

Es war einmal eine Schmiede ...

Ein Bild von der „Kalten Schmiede" in Oberlinden kurz vor ihrem Abbruch

Das neunzehnte Jahrhundert hat auch in dem noch vielen Kriegsnöten neu aufgeblühten Freiburg wie in anderen Städten mehr oder minder glücklich und selbstherrlich „gestaltet", mit einem Kraftbewußtsein, wie es einst der Barock, dieser allerdings mit wirklich gestalterischem Vermögen und künstlerischem Genie, besaß. Was im neunzehnten Jahrhundert und vor allem um die Jahrhundertwende und kurz, danach zu viel geschah, wurde zum Teil schon ausgemerzt, zum Teil soll es vielleicht nach dem Kriege noch ausgemerzt werden. Doch ist dabei niemals beabsichtigt, etwa ein längst vergangenes Stadtbild nur um seiner Schönheit, besser gesagt seiner „Romantik" willen wieder hervorzuzaubern. Wir werden wohl auch hier einen Weg zwischen beiden Möglichkeiten suchen.

Können wir uns heute zum Beispiel noch vorstellen, daß sich Oberlinden so dörflich bescheiden gibt wie auf unserem Bilde, das kurz vor dem Abbruch der berühmten „Kalten Schmiede" vielleicht im Jahre 1912 oder 1913 gemacht wurde? Gewiß, auch hier hatte schon die neue Zeit ihren gestalterischen Willen gezeigt; sie hat der kleinen Wirtschaft Zum Schwabentor ein bombastisches, kubisches Wirtshausschild gegeben und die Wand dieses schlichten Hauses noch durch ein Werbeschild für die damals schon bestehende Kleinkunstbühne Zum Freischütz, der Vorgängerin von Hanselmanns Kleinkunstbühne, verziert! Das Schwabentor trug damals schon seine kulissenhaften Zinnen, die in unsere südliche Landschaft frevlich hineingetragen sind, an die wir uns aber nun einmal gewöhnt haben und ohne die sich kein Freiburger und kein Gast die Stadt Freiburg mehr vorstellen kann.

Nur in dem Winkel neben dem Schwabentor, wo kurz vor dem ersten Weltkriege dann ein Durchbruch nach der Schloßbergstraße geschaffen wurde, und in der einst als älteste Schmiede Deutschlands bezeichneten Kalten Schmiede mit ihrem geradezu nüchtern-schlichten Aeußeren spüren wir doch noch den Zauber der alten Stadt, und aus der richtigen Anschauung des einst Verlorenen werden wir auch einmal da, wo es nötig erscheint, ein neues, glücklicheres Bild gewinnen, das uns Freiburg noch lieber macht. h-r.

Die „Kalte Schmiede" in Oberlinden, die einst als die älteste bestehende in Deutschland bezeichnet wurde. Alemanne-Archiv.

Preisbildung und neugeordnete Löhne

Grundsätzlich müssen der Preisberechnung die neuen Löhne zugrunde liegen

Durch die Reichstreuhänder der Arbeit sind in neuen Tarifordnungen wiederholt Lohnänderungen vorgenommen worden. Auch die jetzt in Betrieben der Eisen- und Metallindustrie im Gange befindliche Einführung neuer Lohngruppen und die Ueberprüfung der Akkorde führt zu Lohnänderungen. Es ergibt sich daher die Frage, in wieweit solche und andere Lohnänderungen bei der Preisbildung berücksichtigt werden dürfen. Der Preiskommissar hat sie in einem Erlaß an die Reichsgruppen Industrie und Handel und den Reichsstand des Deutschen Handwerks vom 12. Dezember beantwortet.

Welche Lohnkosten bei der Preisbildung berücksichtigt werden dürfen, ergibt sich nach dem Erlaß bei den Wirtschaftszweigen, die ihre Preise nicht nach den Stopppreisen, sondern nach besonderen Preiserrechnungsvorschriften errechnen, im allgemeinen aus diesen Vorschriften selbst. Im Regelfalle schreiben die Preiserrechnungsvorschriften vor, daß höchstens die Tariflöhne, die an einem bestimmten Stichtag tatsächlich gezahlten Löhne oder die Stopplöhne bei der Preiserrechnung berücksichtigt werden dürfen. Als Löhne gelten auch Lohnzuschläge und regelmäßige Zuwendungen wie Kinderzulagen, Trennungsgelder, Wegegelder usw.

Erhöhen sich die Löhne nachträglich, so darf die Preisberechnung nur dann geändert werden, wenn das die Preiserrechnungsvorschrift ausdrücklich zuläßt oder wenn sie selbst geändert wird. Sobald aber die Löhne auf einem Wirtschaftsgebiet durch Tarifordnung oder eine Anordnung des Reichstreuhänders der Arbeit neu geordnet wurden, sind der Preiserrechnung grundsätzlich die neuen Löhne zugrunde zu legen. Liegen die Stopplöhne jedoch über den neuen Tariflöhnen, so kann der Unternehmer diese Stopplöhne, aber nur solange er sie fortzahlen darf, der Preisermittlung zugrunde legen. Leistungszulagen, die erst nach Inkrafttreten des Lohnstopps, also nach dem 16. Oktober 1939, gewährt worden sind, dürfen niemals zu Preiserhöhungen führen. Lohnerhöhungen über die Stopplöhne hinaus, die von den Reichstreuhändern der Arbeit nicht angeordnet, sondern nur zugelassen wurden, dürfen nur mit Genehmigung berücksichtigt werden. Trennungs- und Wegegelder dürfen im allgemeinen nur dann im Preis einkalkuliert werden, wenn sie schon bei Inkrafttreten des Lohnstopps gezahlt wurden oder später in Tarifordnungen zwingend vorgeschrieben worden sind. Freiwillige Sozialleistungen für die Gefolgschaft — nicht aber Zuwendungen an Einberufene — dürfen bei der Preisbildung soweit berücksichtigt werden, als sie nach Art und Höhe betriebs- und branchenüblich sind und den Grundsätzen sparsamer Wirtschaftsführung nicht widersprechen.

Reines Leinen für Flachsanbauer

Bei Anbauvertrag die anderthalbfache Menge / Gilt auch für Hanfanbauer

Die Rücklieferung von Erzeugnissen, an denen der Bauer oder auch Industriearbeiter täglich schaffen, ist vielfach üblich und zwar nicht erst seit dem Kriege, sondern schon in Friedenszeiten. So erhielt, um nur ein Beispiel zu nennen, der Arbeiter einer Zigarettenfabrik immer eine gewisse Menge Rauchwaren, die Arbeiterin in einer Schokoladenfabrik erhielt Schokolade usw. So ist es berechtigt, wenn der Anbauer von Faserpflanzen Leinenwaren zurückbekommt, obwohl heute in Deutschland keine andere Zivilperson die Möglichkeit hat, Leinenwaren zu beziehen. Es handelt sich dabei um eine Sonderanfertigung nur für die Faserpflanzenanbauer. Zur Auslieferung gelangen Handtücher, Bettücher, Stückware 84 cm breit, Stückware 132 cm breit, Flachsgarn und von 1943 an voraussichtlich auch blaue Leinenwaren zur Anfertigung von Arbeitsanzügen. Außerdem wird eine kleine Menge Baumwollnähgarn für die Verarbeitung gewährt.

Ein Faserpflanzenanbauer, der etwa 30 dz Flachsstroh ohne Samen oder 60 dz Hanfstroh vom Hektar abliefert, erhält beispielsweise 8,77 Meter reinleinene Stückware 1,32 Meter breit. Zur Förderung des Faserpflanzenanbaues sind Anbauverträge geschaffen worden. Auf Grund dieser Verträge erhält der Anbauer 50 Prozent mehr Leinenwaren als bisher. Bei dem oben aufgeführten Beispiel beträgt die Rücklieferung bei Abschluß eines Anbauvertrages nicht nur 8,77 Meter, sondern 13,15 Meter reinleinene Stückware, 1,32 Meter breitliegend. Besonders die Bauersfrau sollte deshalb darauf drängen, daß Flachs und Hanf angebaut werden. Neben der Punktkarte ist durch die Rücklieferung von Leinenwaren an die Faserpflanzenanbauer die Möglichkeit vorhanden, Leinenwaren zu beziehen, um entweder Wirtschaftswäsche anzuschaffen oder auch um von diesen Waren Ausstattungen für Bauerntöchter herzustellen.

Letzter Abschlußtermin für Anbauverträge ist der 28. Februar 1943.

Spinnstoffgesetz aufgehoben. Der Reichswirtschaftsminister und der Preiskommissar haben durch eine gemeinsame Verordnung das Spinnstoffgesetz vom 6. Dezember 1935, die dazu ergangenen Durchführungsverordnungen und einige weitere Vorschriften auf dem Gebiete der Spinnstoff- und Bekleidungswirtschaft außer Kraft gesetzt. Das Spinnstoffgesetz war der erste Versuch, die Preisbildung in der gesamten Textilwirtschaft zusammenfassend einheitlich zu regeln. In den sieben Jahren, die seitdem vergangen sind, wurden für die meisten Gebiete der Textilwirtschaft neue und gründlich durchgearbeitete Preiserrechnungsvorschriften erlassen, so beispielsweise Vorschriften für die Preiserrechnung der Baumwollspinner, Kammgarnspinner, des Textil-Einzel- und -Großhandels usw. Der Geltungsbereich des Spinnstoffgesetzes wurde dadurch immer mehr eingeschränkt. Es galt zuletzt nur noch für die wenigen textilen Gebiete, für die noch keine Sonderpreisvorschriften erlassen worden sind. Auch durch die völlige Neuordnung der Lenkung der Textilwirtschaft haben sich die Grundlagen verschoben, auf denen das Spinnstoffgesetz aufbaute, so daß es nunmehr aufgehoben werden konnte.

Zu früh gefreut, Mister Kohlenklau!

Ein „Knips" – und 1000 Watt strahlen auf – so was wäre gefundenes Fressen für Kohlenklau. Aber – reingefallen, alter Bösewicht. So dumm sind wir längst nicht mehr, daß du uns mit der Serienschaltung drankriegen kannst. Für Festbeleuchtung ist später wieder Zeit. Jetzt schrauben wir (um nicht etwa durch unsere Gedankenlosigkeit den Kohlenklau zu mästen) alle entbehrlichen Glühlampen lose, vor allem die oberen Lampen im Kronleuchter, die Wandleuchten und die Soffitten in der Diele und im Badezimmer. – So, nun hat Kohlenklau das Nachsehen. Wenn du und ich und wir alle dem Kohlenklau immer auf die Finger hauen, wo wir ihn treffen, dann sparen wir eine riesige Menge Kohlen, die unserer Rüstungsindustrie zugute kommen.

Hier ist für ihn nichts mehr zu machen, - Paß auf, jetzt sucht er andre Sachen!

Offene Stellen

Einkäufer für ein großes Industriewerk in Pommern gesucht, die an selbständiges Arbeiten gewöhnt sind, für die Gebiete: Maschinen u. Werkzeuge, Schrauben, Normteile, Kleineisenwaren, Stahl- u. Halbfabrikate, Farben, Chemikalien, Aerzte, Oele. Gutes technisches Verständnis u. nach Möglichkeit Kenntnisse der einschlägig. Bewirtschaftungsvorschriften erwünscht. Bewerbungen mit üblichen Unterlagen unter B 54097 an den Alemannen.

Univ.-Bibliothek Frbg. sucht z. sof. Eintritt 2 kräftige Ausleihgehilfinnen für Bau- und Magazindienst sowie [illegible] für Mithilfe in der [illegible]. 54100

Für Norden, Westen u. Reichsgebiet Baukaufleute, Lohnbuchhalter(innen), Kontoristen(innen), Bürohilfskräfte ges. Schriftl. Bewerbungen u. Hba. 3193 an A. V. A. Hamburg, Gänsemarkt 44. 35390

Für Norden und Westen Bauleiter, Bauführer, Eisenbeton-Poliere, Eisenbieger, Eisenflechter gesucht. Schriftl. Bewerbungen unter Hba. 3191 an A. V. A. Hamburg, Gänsemarkt 44. 35400

Für Norden, Westen und Reichsgebiet Bauführer, Bauleiter, Poliere, Schachtmeister, Vorarbeiter, Facharbeiter gesucht. Angeb. unt. Hba. 3192 an A. V. A. Hamburg, Gänsemarkt 44. 35398

Bauleiter, Bauführer, Bauzeichner für Außenbaustelle im Wartheland gesucht zum sof. od. baldigen Eintritt. Besoldung nach TO. A. Bewerbungen mit üblichen Unterlagen u. 1771/B 54135 an d. Alem.

Größeres feinmechanisch. Industrieunternehmen zwischen Lahr und Freiburg sucht noch tüchtige Feinmechaniker, Werkzeugmacher, Mechaniker und weibliche Hilfskräfte etc. Angebote unter RKB 54099 an den Alemannen.

Tüchtiger Maschinenschlosser bzw. Dreher, evtl. auch Schichtleiter, in aussichtsreiche Stellung nach Bad Säckingen gesucht. Angebote unt. B 54077 an den Alemannen.

Bauschlosser oder Schmied für Eisenbau [illegible] gesucht. Angebote unter B 39178 an den Alemann.

Zimmerpoliere, Maurerpoliere, Zimmerer, Maurer, Eisenflechter, Einschaler, Betonarbeiter sow. Bauarbeiter ges. Hilfsarbeiter bei freier Verpflegung und Unterkunft zum sof. od. spät. Eintritt für meine Baustelle im Osten gesucht. Angebote u. B 54161 an den Alemann.

Ausgeb. Violin-, Gitarren-, Akkordeon-, Saxophonspieler, evtl. Schlagzeug, sofort gesucht. Angeb. unter B 105409 an den Alemann.

Einige tüchtige und gewissenhafte Lagerarbeiter stellt ein: [illegible] G.m.b.H., Freiburg, Lebensmittelgroßhandlung. 39658

Hilfsarbeiterinnen, auch halbtags ges. Meldung durch das Arbeitsamt. A. Heßler & Co., Freiburg i. Br., [illegible]str. 4. 39608

Suche für Saison einen Hausburschen, eine Kaffeeköchin und drei Küchenmädchen. Angeb. m. Zeugnissen an Hotel Sonne, Badenweiler. 39617

Gärtner-Lehrstelle. In anerkanntem Lehrbetrieb, Baumschulen, Topfpflanzen-, Treib- und Freilandgemüsebau, 12 ha Gesamtareal, ist auf sof. od. 1. 4. 43 unter günstigen Bedingungen Lehrstelle neu zu besetzen. Kost u. Wohnung im Hause. Beste u. vielseitige Ausbildg. gewährleistet. A. Brodmer, Gärtnerei u. Baumschul. Offenburg/Bd. Ruf 246. 39659

Bürofräulein für jetzt oder später in angenehme Dauerstellung nach Laufenburg a. Rh. gesucht. Evtl. kommt auch Anfängerin in Frage. Angeb. u. Ma 96791 an d. Alem.

Anpassungsfähige Bürokraft mit Kenntnissen in Maschinenschreiben und Stenographie zum baldmöglichsten Antrittstermin gesucht. Schriftliche Angebote „Der Alemanne" Zweiggeschäftsstelle Kandern unter Nr. 20356.

Wir suchen zum sof. od. spät. Eintr. eine Bürokraft, die Stenographie u. Maschinenschreiben kann. Wir wären bereit, eine solche Kraft mit Anfangsgründen einzuarbeiten. Angebote u. B 54124 an den Alemannen.

Stenotypistin, gewdt. in allen Büroarbeiten, nach Straßburg auf sof. oder später gesucht. Angebote an Ala-Anzeigen 155804 Straßburg i. Els. 39716

Fr., mögl. aus Geschäft, od. welche Lust zu leicht. Hilfe [illegible] Mithilfe i. Geschäft u. Haush. Eintritt gesucht. Angeb. m. Lichtbild erb. an Frau Martin Abele, [illegible].

Technische Zeichnerin für interessante Entwicklungsarbeit gesucht. Schriftl. Angebote „Der Alemanne", Zweiggeschäftsstelle Kandern unter Nr. 20355.

Suche für meinen 1½jähr. Jungen, da ich selbst berufstätig bin, nette zuverlässige Kinderschwester. Vorzustellen Nr. 6, Wälder, Freiburg, Ad.-Hitler-Str. 364 (Geschäft).

Bedienung, tüchtig und flink, sucht Bahnhofswirtschaft [illegible], Säckingen. 46089

Suche flott. u. freundl. Bedienung, nicht u. 20 J., auf sof. A. Müller, z. W. Mann, Waldshut. 105159

Köchin u. Bedienung, auch z. Mithilfe im Haushalt gesucht. Gasth. zum Kranz, [illegible] Wehrle, [illegible] i. Baden. 13221

Hotelköchin sow. ein Küchenmädchen zum sofortigen Eintritt gesucht. Angeb. u. B 54101 an den Alem.

Wir suchen für die kommende Saison (Eintritt Anfang März 1943) Saalköchin, Zimmermädchen, Beiköchin, Kaffeeköchin, Küchenmädchen, Wäschemädchen. Angebote erbeten an Hotel Engler, Badenweiler/Schwarzwald. 39471

Mädchen od. Frauen für leichte und saubere Arbeit auf sof. gesucht. Samen-Schreiber, Freiburg i. Br., Kolostraße 79. 39743

Suche sof. fl. tüchtige Haushälterin in frauenlosen Haushalt ohne Landwirtschaft (2 Pers.). Wer ist ohne Heimat. Zuschr. u. Sä 91032 an den Alemannen.

Verl. Hausgehilfin in Vertrauensstellung für Villenhaushalt (Vorort München, Straßenbahnhalt) für sof. od. später gesucht. Prof. Thoma, München 9, Gabriel-Seidl-Str. 56. 39681

Tüchtige Hausgehilfin für Haushalt zum baldmöglichsten Eintritt ges. Frau Mack, Waldkirch i. Br., Kandelbergstr. 39658

Tüchtige Hausgehilfin für modernen gepflegten Etagenhaushalt wegen Verheiratung meiner jetzigen langjähr. Hausgehilfin auf 1. Febr. evtl. früher gesucht. Frau [illegible], Karlsruhe, Beethovenstr. 8

Tücht., zuverl. Mädchen für Haushalt und Mithilfe in kleiner Landwirtschaft auf 15. Jan. od. 1. Febr. gesucht. Frau A. Weber, Mühle, Gurtweil über Tiengen (Oberrhein). 39201

Berufstät. Arzt sucht z. ihren Haushalt auf d. Lande älteres Frl. od. Frau. Angebote unter B 54114 an den Alemannen.

Suche braves Mädchen, nicht unter 20 Jahren, zur Haushaltsführung und Mithilfe im Ladengeschäft. Zu erfr. u. B 105369 beim Alem.

Mädchen, tüchtig, zuverl., f. Einfamilienhaus ges. bei selbst. Arbeit auf sof. od. später. Angeb. unter HB 14989 an den Alemannen.

Älteres Fräulein oder Frau, selbständig i. Kochen u. Haushalt in Vertrauensstellung zu älter. Ehepaar nach Freiburg auf bald oder später ges. Angeb. u. HB 146256 an den Alemannen.

Haushilfe halbtags zu ält. Ehepaar ges. Freiburg i. Br., Breisacher Straße 5, 1. Stock. 146868

Kräft. Mädchen a. sof. ges. Dr. Jung, Tierarzt, Zell i. W. 39769

Mädchen m. Kochkenntnis. f. Privat sofort gesucht. Schöpp, Waldshut, Horst-Wessel-Straße 4. 37539

Auf 1. April od. Ostern 1943 auf einen Hof in schöner Lage des Schwarzwaldes ein Pflichtjahrmädchen (evangelisch) mit Liebe z. Natur u. Tieren gesucht. Womögl. höhere Schulbildung. Angebote u. B 54122 an den Alemannen.

Pflichtjahrmädchen findet sehr gute Stelle ab Ostern 43 in Landwirtschafts-Haushalt am Bodensee. Zu erfr. bei Witwe Haas, [illegible] a. H., Eisenbahnstr. 245. 35690

Stellengesuche

Bankkaufmann, 25 J. alt, vielseitig geschult, anpassungsfähig, gra. begabt, sucht interess., möglichst selbständige Tätigkeit. Mittl. u. klein. Orte im Südschwarzwald bevorz. Ang. u. Ra. 622 an „Ala" Stuttgart, Friedrichstr. 20. 39690

Wer sucht für seinen Kraftwagen einen Fahrer (Kl. 3 u. 4)? Büroarbeiten (Schreibmaschine) werden mit übernommen. Angebote unter B 105320 an den Alemannen.

Kaufm. Angestellt. [illegible] u. Kr. Aktuaristin in d. Schweizerindustrie, erf. in allen kauf. Arbeiten, sucht sich zum 1. 2. od. 1. 3. 1943 nach Südb. zu verändern. Angebote u. 3. G. 666 an Benckert & Rang, Anzeig.-Mittler, Düsseldorf. 39708

Junge perfekte Hausschneiderin sucht weg. Umzugs neuen Kundenkreis in Freiburg. M. Binder, zur Zeit Tübingen, Neckarhalde 10. 39724

Suche p. 1943 Schneiderin in Freiburg od. nächst. Umgebung Stelle als Hausnäherin. Angebote unter B 54113 an den Alemannen.

Solides Servierfräulein sucht Stelle für sof. od. 15. Jan. in gt. Haus. Angeb. u. B 107139 an den Alem.

Haushälterin, 45 J., sucht in geordnet. Haushalt bis 1. Febr. Stelle. (Keine Landwirtsch.) Gute Zeugnisse vorhanden. Angebote unter B 54103 an den Alemannen.

Suche Stelle in frauenlos. Haushalt wo ich mein 3jähr. Jungen bei mir haben kann. Angebote unter B 54115 an den Alemannen.

Uebernehme die Führung des Haushaltes bei alleinstehendem Herrn. Ang. u. B 105229 an den Alem.

Zu vermieten

Für die Kriegsdauer 2 Doppelschlafzimmer, eines davon Mansarde, sof. zu verm., evtl. K. Kochgelegenheit. Ang. u. B 54107 an d. Alem.

Mietgesuche

Möbl. Doppelzimmer, mögl. mit Kochgelegenheit für Mutter und Tochter gesucht für die Zeit vom 1. Februar bis 31. März 1943. Angebote an Torringen, Köln-Thielenbruch, Bergisch-Gladbacher Straße 1136. 39597

Gut möbl. 2—3-Zimmer-Wohnung mit Bad (Lage gleich) sofort od. später zu mieten gesucht. Angebote unter B 54108 an d. Alemannen.

3—3½-Zimmerwohnung nebst Zubehör von ruh. Ehepaar, Mitte 40, zum 1. April 1943, auch früher od. später gesucht. Möglichst Vorort Zähringen. Angebote unter B 54129 an den Alemannen.

Wohnungstausch

Siedlerhäuschen in Säckingen 3 Z. mit Zubehör, großer Garten, zu tauschen gegen 2- od. 3-Z.-Wohnung in Freiburg od. näh. Umgebung. Angeb. an Fa. [illegible], Frbg., Starkenstraße 15. 39582

Zu verkaufen

Vollständige Einrichtung einer elektrischen [illegible] nebst elektr. [illegible] zu verk. 1500 RM. Gute und große Kundschaft vorhanden. [illegible]. Zu erfr. u. B 54096 beim Alemannen.

Gebr. Herd, Preis 30 RM., zu verk. Zu erfragen unter G 115239 beim Alemannen in Emmendingen.

Zu verk. Windjacke 12.—, getr. br. H.-Mantel 25.— RM. 1 P. gr. Damenschuhe Gr. 37, 8.— RM. Zu erfr. u. B 106088 beim Alem.

Nähriger weißer Gasherd zu verk. Preis 15.— RM. Anzusehen bei Zimmermann, Freiburg, Eichholstraße 49, 2. Stock. 105229

Auto-Anhänger, Lenkräder, mit Drehschemel, elastifiziert, verstellbarer Rohrdeichsel, für 600 RM. zu verk. Sägewerk Wiesental, Angebote u. B 54104 an den Alem.

Gebr. 4löch. Gasherd mit Backofen 75.—, Kinderherd mit Rosshaarmatr., fahrbar 25.— zu verk. Frbg., Schwimmbadstr. 10, I. 146839

Ein kleiner Posten versch. Größen Landbänder mit Kloben von 1.40 RM. das Paar an, als Tür- und Torbänder verwendbar, hat abzugeben Ad. Kreiner, Schlosserei, Emmendingen. 39649

Treibriemen, Leder-, Gummi-, Anwendbar für Industrie u. Landwirtschaft. Erwerbscheine werden beschafft. Karl Schmidt, Freiburg, Postfach 426. 39729

Kaufgesuche

Gut erhaltene Pelzkleider gegen gt. Bezahlung zu kaufen ges. H. [illegible], Frbg., Konviktstraße 11. 39636

Juwelier Kühn, Freiburg, Adolf-Hitler-Str. 211, neben Kaufhaus, kauft zur Weiterverarbeitung Alt-Gold, Alt-Silber, alte Silberbestecke, altes Silbergeld usw. B 42/36171 39494

Zu kauf. ges. 1 Wagen f. Landwirtschaft, in gut. Zustand, etwa 30 Ztr. Tragkraft. Ang. an die Betriebsstelle d. Alem. in Schopfheim. 39568

Für unsere Betriebsküchen suchen wir einige gebr., jedoch gut erh. Herren- u. Damenfahrräder. Ang. an „Der Alemanne" Freiburg, Bertoldstraße. 39494

Kaufe Weinhefe, gebe auch Fässer in Zahlung. Härtenstein, Untereggingen (Waldshut). 39195

Gut erhalt. 1—2türig. Kleiderschrank zu kaufen ges. Angeb. m. Preisangabe u. B 106356 an den Alem.

Suche einen Kinderwagen u. Bettdecke sowie Babywäsche aus anderm Hause. Ang. u. HB 146716 an den Alemannen.

Reiseschreibmaschine zu kaufen ges. evtl. Tausch gegen große Ideal-Schreibmaschine. Näh. Tel. 1993 Freiburg. 146670

Guterhalt. D.-Wintermantel, Größe 44—46, zu kaufen ges., wenn möglich aus d. Kreis Säckingen. Angeb. m. Preisangabe u. Sä 91031 an den Alemannen.

Suche gebr., noch guterh. Handharmonika. Preis ungefähr 100 RM. Angeb. u. Sä 91032 an d. Alem.

Brennmaische (Kirschen, Pflaumen, Zwetschgen), auch Weinhefe zu kaufen gesucht. Angeb. m. Angabe der Menge u. Preis an „OGA" Freiburger Obstbranntwein- und Likörfabrik G. m. b. H., Freiburg i. Br., Ad.-Hitler-Str. 334. 39701

Radio zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preis an d. Vertriebsst. d. Alem. in Badenweiler. 39711

Gesucht: Großer Brockhaus oder gr. Meyer's Lexikon, letzte Ausgabe, in tadellos. Erhaltung; desgleich. groß. Larousse (franz.) u. Brehm's Tierleben. Angebote u. B 39675 an den Alemannen.

Turbinenrohre 150—200 mm lichte Weite, etwa 100 lfd. Met. zu kaufen gesucht. Angebote an Franz Schmidt, Drechslermeister, Todtmoos-Au über Wehr (Baden).

Gut erhalten, schwarzer Ueberzieher Größe 50, zu kaufen ges. Zu erfr. unter B 105286 beim Alemannen.

Guterh. Kommunionanzug f. 9jähr. Jungen sow. Mantel f. 14jährig. Mädel zu kaufen gesucht. Angeb. unter B 105199 an den Alem.

Unbrauchbare Aluminiumtöpfe zu k. ges. Ang. u. B 105250 an d. Alem.

Mantel für ält. Dame Gr. 48/50 a. gutem Hause zu kaufen gesucht. Angeb. u. B 105219 an den Alem.

Ziehharmonika, Klubmodell 2 od. 3, zu kaufen gesucht. Angebote unter B 54117 an den Alemannen.

Tausch

Tausche Schreibmaschine, Elt. Polsterartikel, Staubsauger, Photo, Heimkino gegen elektrische Eisenbahn oder Mädchen- od. Knabenrad. Ang. u. B 10437 an d. Alem.

Tausche kleine Schreibmaschine (reparaturbed.), gestr. Holz. H.-Arbeitsschuhe Gr. 39—43, zu tausch. geg. Trainingshose oder Anzug und Gummistiefel für 15jähr. Mädel. Zu erfr. u. B 54101 an den Alem.

Tausche H.-Stiefel Gr. 42 gegen Stiefel Gr. 39—40. Angebote u. HB 146659 an den Alemannen.

Grudeherd gegen noch unterhaltenen [illegible], Kastenherd zu tauschen. Denzlingen, Haus 176. 105188

Schreiber-Nähmaschine, neu, zu verkauf. od. geg. Radio zu tausch. Zu erfr. u. B 106056 beim Alem.

Tiermarkt

5½jähriger Zugochse, prima i. Zug, zu vk. Reiselfingen, Hs. 10. 39639

Schwerer Zugochse zu verk. [illegible], Haus Nr. 53. 106599

Junge Kuh, 38 Wochen trächtig, bei 2. Kalb tragend, zu verkauf. Unterleite, Haus 258. 115216

Starke Alt-, Nutz- u. Zugkuh, großträchtig, zu verk. Nimburg, Haus Nr. 134. 39628

Nutz- u. Zugkuh, 36 Wochen tragd., u. ein Stier zu verk. Bremgarten, Haus Nr. 81. 106615

Nutz- u. Zugkuh, mit dem 2. Kalb, 31 Wochen trächtig, zu verk. Niederrimsingen, Haus 41. 106670

Junge Kuh, großträchtig zu verk. Franz Gehringer, Gasthaus zum Sonntag, Bonndorf/Schw. 39633

Kuh m. d. 2. Kalb, nahe am Abl. zu verk. [illegible], Haus 258. 115239

Kuh, großträchtig, 4. Kalb, zu verk. Kirchhofen, Haus Nr. 99. 106790

[illegible], fehlerfrei, gut im Zug, zu verkauf. Rüttehof-Hütten, Amt Säckingen, Nr. 38. 39637

Junge mittelschwere Kuh 7—8 Ltr. Milch gebend, zu verkauf. [illegible], Haus Nr. 29. 39775

Kleine Hinterwälder Kuh zum Abmelken zu kauf. ges. Freiburg-St. Georgen, Bergenhauser Straße 1, 1. Stock. 106869

Kalbin, 29 Wochen trächtig, zu verk. Chr. Oppler, [illegible], Haus Nr. 76.

Kalbin, großträchtig zu verk. Bingen, Haus Nr. 67. 39742

Kalbin, 32 Wochen trächtig, etwas eingefahren, zu verk. Oberschaffhausen a. K., 157. 39660

Kalbin, 18 Monate alt, unter dreien die Wahl, zu verk. Niederrimsingen, Haus Nr. 107. 106648

Mutterkalb, 12 Wochen alt, zu verk. Hugo Siefert, Buchheim. 106779

Liegenschaften

Hauskauf. Gesucht: Geschäftshaus für Ladenbetrieb oder Kaffee. Geboten: Neubau u. außerordentlich Wohnhaus in sonniger Lage von Freiburg u. bis zu 130 000 RM. Barauszahlung bd. Immobilien-Wehrle, Freiburg, Adolf-Hitler-Straße 240, Fernr. 7029. 39605

Suche aus Gesundheitsrücksichten in Süddeutschland ein Anwesen (Gasthaus, Pension, Geschäft) zu kaufen evtl. zu pachten. Biete an: Kohlen-, Kunstdüngergeschäft, Kontingent etwa 100 Waggon und Güternahverkehr m. Fahrzeugen in Nordwestdeutschland. Angebote unter B 54139 an den Alemannen.

Wiese für Heu u. Oehmd, etwa 40 bis 60 Ar zu pachten gesucht. Angebote u. B 54120 an den Alem.

Heirat

[illegible], 1.65 gr., blond, weich. Gemüt, natur- u. tierliebd., m. sol. Beruf, wünscht m. nur charaktervoll. feinfühl. Manne b. zu 48 Jahren, Kaufmann oder Handwerksmeister [illegible] bekannt zu werden, auch Einheirat aufs Land mögl. Zuschriften unt. B 54136 an den Alemannen.

Witwer, 56 J. alt, kath., nette Erscheinung m. guter Existenz, sucht Bekanntsch. m. nett. Mädel o. Witwe. Etwas Vermög. erwünscht. Nur ernstgem. Zuschr. m. Bild, welches zurückgegeben wird, u. HB 146739 an den Alemannen.

Selbständiger! Geb. led. Herr, katholisch, mittleres Jahre, mit schuldenfreiem neuerbaut. Villenlandhaus (Nähe Freiburg) sucht Lebensgefährtin, die sofort den Haushalt übernehmen kann. Bekanntsch. mögl. mit Photo unter HB 146939 an den Alemannen.

Weibl., evgl. [illegible] herzensgute Mädel möchte [illegible] Kriegsverlobten nette Freunden werd. Bei gegens. Zuneig. spät. Heirat nicht ausgeschlossen. Bildzuschrift. u. B 54116 an den Alemannen.

Witwer (Beruf Maschinenschlosser), 60 J. alt, ohne Anhang, wünscht Witwe, auch Landfrau, bis zu 55 Jahre zw. Heirat kennen zu lernen. Bildzuschriften unt. B 54115 an den Alemannen.

Verloren

Am 29. 12. in Freiburg eine Geldtasche mit bed. Betrag u. Ausweiskarte eines Postsparbuches verloren. Abzugeb. geg. Belohng. Fundbüro Freiburg, Polizeipräsidium. 39886

[illegible] verloren während d. Feiertage a. Littenweiler Str. (Postamt), Lindenmattenstr., Hansjakobstr. bis Römerhof verl. Geg. gute Belohn. abzug. b. Stein, Freibg., Lindenmattenstr. 28, 2. Stock. 107219

Am 22. 12. 1942 im Triebwagen ab 13.40 Uhr Endingen—Riegel einen Kodak-Schmalfilmapparat 8 mm, schwarzes Gehäuse mit Ueberwurf-Aufsatz, Objekt. Gr. 3.5 — 16 mm im dazugehörigen mit rotem Samt gefütterten Schweinslederetui liegen gelassen. Untere Seite des Tragriemens mit Tinte „Bindner Maier" eingezeichnet. Fund wurde b. Bahn bisher nicht gemeldet. Der ehrliche Finder wird gebeten, sich mit mir unter B 54160 ins Benehmen zu setzen. Vor Ankauf wird gewarnt.

Schwarzer Berufsmantel verloren a. Samstag morgen, 2. 1. 43, von d. [illegible]-, Goethe-, Konrad-, Schwimmbad- zur Hummelstraße. Abzug. geg. Belohn. [illegible]-Str. 31, 2. Stock oder Fundbüro Freiburg. 107940

Hornbrille in Lederetui am 2. Jan. in der Ad.-Hitler-Straße verloren. Finder wird gebeten, diese im Fundbüro Frbg., Polizeipräsid. geg. Belohng. abzugeben. 107108

Kinder rotbrauner D.-Handschuh von Zeitungsträgerin in der Waldkircher Straße verloren. Abzugeben geg. Belohnung beim Alemannen, Frbg., Bertoldstraße. 39889

[illegible] Blechhaube für Staubsauger v. Anhalter 130 bis Greiferstr. 15 verloren. Geg. Belohng. abzugeben Frbg., Greiferstraße 15.

Unterricht

Wer in Schopfheim oder Lörrach erteilt erstkl. [illegible] in Französisch? Zuschr. u. 88099 an d. Alemannen in Schopfheim.

Verschiedenes

Aufenthalts-Ermittlung! Wo und bei wem hatte im Monat Mai u. Juni 1934 eine Frau Marie Ungerer geb. Hartmann aus Zuffenhausen (Württemberg), in der damaligen Zähringerstraße, jetzt Ad.-Hitler-Str., bezw. Zeit gewohnt? Unkosten werden vergütet. Angeb. unter B 54130 an den Aleman.

Amtliche Bekanntmachungen

Oeffentliche Bekanntmachung.

1. Kinderbeihilfe wird jedem Haushaltsvorstand gewährt, der deutscher Staatsangehöriger ist und seinen Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt im Inland hat, wenn zu seinem Haushalt drei oder mehr minderjährige Kinder deutschen oder artverwandten Bluts gehören. Kinderbeihilfe kann auch an Haushaltsvorstände mit weniger als drei Kindern gewährt werden, wenn der Haushaltsvorstand zu mindestens 50 v. H. in seiner Erwerbsfähigkeit beschränkt ist oder eine alleinstehende Frau ist, oder wenn ein zum Haushalt gehöriges Kind das Kind einer alleinstehenden Frau oder Vollwaise ist.

2. Kinder sind außer den leiblichen Abkömmlingen die Stiefkinder, Adoptivkinder, Pflegekinder und die Abkömmlinge dieser Personen, wenn sie deutschen oder artverwandten Bluts sind.

3. Bei der Gewährung von Kinderbeihilfe werden als zum Haushalt gehörig angesehen:
a) Kinder, die im Haushalt wohnen,
b) Kinder, die sich nur vorübergehend oder zur Erlangung eines Berufs außerhalb der Wohnung aufhalten; beispielsweise Schüler und Studenten, die auswärts eine Schule oder eine Hochschule besuchen; Lehrlinge, die auswärts in der Lehre sind; Soldaten bis zum Gefreiten oder Fahnenjunker-Feldwebel (Fahnenjunker-Wachtmeister); Angehörige der Waffen-SS bis zum SS-Sturmmann oder SS-Standartenoberjunker; Angehörige des Reichsarbeitsdienstes bis zum außerplanmäßigen Truppführer oder bis zur Jungführerin; Kinder, die ihr Pflichtjahr ableisten od. im freiwilligen Frauenhilfsdienst für Wohlfahrt und Krankenpflege tätig sind.

Außerdem können auch Kinder berücksichtigt werden, die nicht zum Haushalt gehören, wenn sie in der Land- oder Forstwirtschaft oder in Familienhaushalten als Hausgehilfinnen tätig sind.

4. Die Kinderbeihilfe beträgt 10 RM. monatlich für jedes beihilfefähige Kind.

5. Haushaltsvorstände, denen Kinderbeihilfe erstmalig oder für weitere Kinder zu gewähren ist, müssen bei dem Finanzamt ihres Wohnsitzes eine Anmeldung abgeben. Die Finanzämter und Gemeindebehörden geben Anmeldevordrucke unentgeltlich ab.

6. Haushaltsvorstände, die Kinderbeihilfe bisher schon erhalten u. nur für diese Kinder weitererhalten werden, brauchen keine Anmeldung abzugeben. 39880

7. Auskunft erteilen die Finanzämter.

Karlsruhe, 23. Dezember 1942.
Der Oberfinanzpräsident Baden.

Der Wehrmacht-Fürsorgeoffizier Freiburg i. Br. hält am Mittwoch, dem 13. Januar 1943, in der Zeit von 8.30—12 Uhr im Kreismeldeamt Waldshut und am Donnerstag, dem 14. Januar 1943, in der Zeit von 8.30—12 Uhr in der Allg. Ortskrankenkasse Säckingen Sprechtage ab.

In Familienunterhaltssachen wolle man sich aber zunächst an den zuständigen Bürgermeister bzw. Landrat wenden und, falls dann noch erforderlich, schriftlich an den Wehrmachtfürsorgeoffizier Freiburg im Breisgau, Eisenbahnstraße 14. 39888

Bez. Emmendingen

Bekanntmachung.

Die Auszahlung des Familienunterhalts der Gemeinde Bleibach für den Monat Januar erfolgt am Samstag, dem 9. Januar 1943, vormittags v. 9—12 Uhr, im Rathause.
Der Bürgermeister. 39931

Bezirk Freiburg

Verteilung von Speisezwiebeln.

In der 45. Zuteilungsperiode (11. Jan. bis 7. Febr. 1943) werden an jeden Verbraucher (ausgenommen die Selbstversorger) im Stadtkreis Freiburg i. Br.

250 g Speisezwiebeln

ausgegeben.

Die Belieferung hat auf den Abschnitt N 36 der rosa Nährmittelkarten für die 45. Zuteilungsperiode bei einem Kleinverteiler oder ambulanten Händler bis spätestens Samstag, dem 9. Januar 1943, zu erfolgen.

Die blauen Nährmittelkarten für Selbstversorger mit Getreide berechtigen nicht zum Bezuge der Speisezwiebeln.

Gültig sind nur die Nährmittelkartenabschnitte mit eingedrucktem Stadtwappen.

Die Kleinverteiler und ambulanten Händler trennen den Abschnitt N 36 ab und bestätigen die Belieferung durch Aufdruck des Firmenstempels auf der Rückseite der Nährmittelkarte.

Die abgetrennten Abschnitte N 36 sind von den Kleinverteilern und ambulanten Händlern zu je 100 Stück aufzukleben und dem Ernährungsamt Abt. B — Kartenkontrollstelle Bildschule, Zimmer 31, in der Zeit vom 11. bis 18. 1. 1943 zu dem für die Abrechnung der Bezugscheine festgelegten Zeitpunkt zur Ausstellung eines Bezugscheines einzureichen.

Während die Belieferung der Speisezwiebeln auf den Abschnitt N 36 der rosa Nährmittelkarten vorzunehmen ist, erfolgt die Abgabe nach Belieferung der Verteiler auf den Abschnitt N 35, der bei der Ausgabe abzuschneiden oder zu entwerten ist. 39919

Anstalten und Werkküchen erhalten die Zuteilung über das Ernährungsamt Abt. A — Werderstr. 5.

Freiburg i. Br., den 6. Jan. 1943.
Der Oberbürgermeister
Ernährungsamt — Abt. B —

Aufhebung der Gebäudeentschuldungssteuer. Durch die Verordnung des Ministerrats für die Reichsverteidigung vom 31. Juli 1942 (RGBl. I S. 501) ist die Gebäudeentschuldungssteuer mit dem 31. Dezember 1942 weggefallen.

Die mit Steuerbescheid über die Gebäudeentschuldungssteuer, Grundsteuer und vorläufige Gewerbesteuer 1942 vom 1. April 1942 unter Buchstabe C angeforderte Gebäudeentschuldungsteuer 1942 ist daher vom 1. Januar 1943 ab nicht mehr zu entrichten. An der Entrichtung der Grundsteuer 1942 (Buchstabe A) und der vorläufigen Gewerbesteuer 1942 (Buchstabe B) tritt eine Aenderung nicht ein. Diese sind nach wie vor auf den 15. eines jeden Monats an die Stadtkasse weiter zu bezahlen. 39927

Freiburg i. Br., den 6. Jan. 1943.
Der Oberbürgermeister — Abt. III.

Aufgebot.

Die O. G. A. Freiburger Obstbranntwein- u. Likörfabrik G.m.b.H. Freiburg i. Br. hat das Aufgebot folgender Urkunde beantragt: Hypothekenbrief, über die in dem Grundbuch Oberbergen Band 21 Heft 31 dritte Abt. Nr. 8 auf dem Grundstück Lgb. Nr. 3555 der Fahrnisgemeinschaft zwischen Ludwig Schneider und seiner Ehefrau Gertrud geborene Baumgartner in Oberbergen zugunsten der Firma Oga, Freiburger Obstbranntwein- u. Likörfabrik G.m.b.H. in Freiburg, für [illegible] von 138.— RM., Zins zu 7½ unter dem jeweiligen Reichsbankdiskont, höchstens zu 10 v. H. jährlich. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens im Aufgebotstermin am:

Freitag, dem 30. April 1943, nachmittags 3 Uhr,

vor dem Amtsgericht hier, 2. Stock, Zimmer Nr. 8, seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen; andernfalls wird die Urkunde für kraftlos erklärt werden. 39931

Breisach, den 29. Dezember 1942.
Amtsgericht.

Bezirk Müllheim

Die von der Kartenausgabestelle Grißheim ausgestellten 3. Reichsfleischkarten
Nr. 28163 für Rosa Ulmer,
Nr. 123590 für Irmgard Ulmer,
ferner die von der Kartenausgabestelle Müllheim ausgestellte 3. Reichsfleischkarte
Nr. 122721 für Gerda [illegible], Müllheim,
sind abhanden gekommen und werden daher mit sofortiger Wirkung für ungültig erklärt.

Ferner erkläre ich folgende 4. Reichsfleischkarten für Frauen für ungültig:

Nr. 1085990	Nr. 1085995
Nr. 1085991	Nr. 1085996
Nr. 1085992	Nr. 1085997
Nr. 1085993	Nr. 1085998
Nr. 1085994	Nr. 1085999

Einzelhändler, denen diese Karten vorgelegt werden, wollen unter Einbehaltung der Karten Nachricht an den Landrat — Wirtschaftsamt — Müllheim geben.

Der Inhaber oder Vorzeiger dieser Reichsfleischkarten sind namentlich festzustellen. 39888

Müllheim, den 4. Januar 1943.
Der Landrat.
— Wirtschaftsamt —

Selbstversorger in Getreide.

Die Mahlkarten der Zuteilungsperioden 39, 40 und 41 müssen beim Beginn der neuen Lebensmittelkarten abgegeben werden. 54160

Müllheim, den 5. Januar 1943.
Der Bürgermeister.

Schießen mit scharfer Munition.

Der Standortschießplatz für Gefechtsschießen mit scharfer Munition ist auf die östliche Seite der Straße [illegible]—Feldberg, 1 km südlich des Ortes [illegible] in die Talmulde zwischen Kühberg und [illegible] verlegt worden. In nächster Zeit wird auf dem neuen Schießplatz das Gefechtsschießen abgehalten werden.

Für die Dauer des Schießens wird das Betreten des gefährdeten Geländes verboten. Alle Wege, die zu dem Schießplatz und in das gefährdete Gebiet führen, werden für die Oeffentlichkeit gesperrt. Das gefährdete Gebiet ist teilweise durch Tafeln kenntlich gemacht oder durch militärische Posten abgesperrt. Den Weisungen dieser Posten ist Folge zu leisten. 39970

Müllheim, den 30. Dezember 1942.
Der Landrat.

Wasserkraftanlage der Franks Akkumulatorenbaugesellschaft in Heitersheim betr.

Die Firma Franks, Süddeutsche Akkumulatorenbaugesellschaft in Heitersheim beantragte am 4. 4. 1941 u. nach Ergänzung der erforderlichen Unterlagen am 16. 11. 1942 die Verleihung des Rechts zum Umbau des Ober- und Unterkanals sowie der Wasserkraftmaschinen ihrer Wasserkraftanlage am Sulzbach in Heitersheim. Das früher der Firma [illegible] zustehende Wasserbenützungsrecht erfährt verschiedene Aenderungen. Ein Teil des früheren offenen Werkkanals wird durch eine doppelte Druckrohrleitung mit Druckkammer und Schützen ersetzt. An Stelle des Wasserrades wurde schon eine Francis-Schachtturbine eingebaut.

Ich bringe hiermit das Unternehmen zur öffentlichen Kenntnis. Die beteiligten Grundstückseigentümer und die sonstigen Berechtigten werden aufgefordert, etwaige Einwendungen bei mir oder beim Bürgermeister in Heitersheim binnen einer Frist von 2 Wochen anzubringen, widrigenfalls die nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhenden Einwendungen als ausgeschlossen gelten; hierbei wird besonders darauf hingewiesen, daß die vor dem Inkrafttreten des Gesetzes vom 5. April 1913 kraft besonderer privatrechtlicher Titel an den öffentlichen Gewässern oder natürlichen nicht öffentlichen Wasserläufen begründeten Rechte zunächst als dem öffentlichen Recht angehörige Nutzungsrechte zu betrachten sind (§ 113 Satz 2 des Gesetzes) und daß daher auf solche Rechte sich stützende Einwendungen, falls sie innerhalb der bestimmten Frist nicht vorgebracht werden, ebenfalls als ausgeschlossen gelten.

Die Beschreibung der Anlage und die Pläne liegen zu Jedermanns Einsicht beim Bürgermeister in Heitersheim während der Einspruchsfrist offen. Die Frist nimmt ihren Anfang mit dem Ablauf des Tages, an welchem die diese Bekanntmachung enthaltende Zeitung ausgegeben ist. 39919

Müllheim, den 17. Dezember 1942.
Der Landrat.

Bezirk Säckingen

Handelsregister A Band 3 Nr. 130: Neueintragung: Firma Otto Meier, Oele und Fette, chem. techn. Erzeugnisse in Rheinfelden/Baden, [illegible]straße 4. Geschäftsinhaber ist Otto Meier, Kaufmann in Rheinfelden. 39913

Säckingen, den 4. Januar 1943.
Amtsgericht.

Aus der Familie

Horst Jürgen. Die Geburt eines gesunden Stammhalters zeigen in dankbarer Freude an: **Lotte Bieder** geb. Elger (z.Z. Privatklinik Professor Borel), Marienstraße 8), **Ludwig Bieder,** z.Z. Waffen-SS. Freiburg i. Br., Waldkircher Straße 21, 3. Januar 1943. 107335

Ihre Verlobung geben bekannt: **Helene Güntert, Wilhelm Vollmer,** Obergefr. z.Z. im Felde. Laufen, 3. Januar 1943. 160134

Als Verlobte grüßen: **Elma Kiebe, Walter Fröhlich,** z.Z. im Felde. Herbolzheim/Breisg. - Riegel a. K. 29983

Hildegard Marker, Hans Ernst grüßen als Verlobte. Dresden - Kandern (z.Z. im Felde). Januar 1943. 40381

Als Vermählte grüßen: **Fritz Guldenschuh,** Gefr., **Sofie Guldenschuh** geb. Knopper. Freiburg i. Br. - Stuttgart, den 2. Januar 1943. 107095

Ihre Vermählung geben bekannt: **Erwin Schauer, Käte Schauer** geb. Döbelin. Kandern (Gasth. z. Krone), 7. Jan. 1943.

Wir haben uns vermählt: **Werner Maier,** Gefr. in einem Panzer-Regt., **Klärli Maier** geb. Brugger. Rheinfelden - Schopfheim. Weihnachten 1942.

Ihre Kriegstrauung beehren sich anzuzeigen: **Rudolf Huber,** Gefr., z.Z. im Felde, **Sophie Huber** geb. Schaum. Steinen, den 7. Jan. 1943.

Statt Karten. Für die anläßlich unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken recht herzlich **Elsbeth Schaumann, Paul Stärr.** Kollnau, den 3. Januar 1943. 104695

Statt Karten! Unseren herzlichst. Dank für die viel. Glückwünsche u. Geschenke von nah und fern anläßl. unserer Vermählung. **Alfons Basler,** z.Z. i. Badenweiler, **u. Frau Elisabeth** geb. Sigg. Jestetten, den 31. 12. 1942. 29639

Statt Karten. Für die vielen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung danken wir recht herzlich. **Eugen Bohn, Maria Bohn** geb. Rehmann. Freiburg i. Br. 106905

Am Silvester erhielten wir die unfaßb. Nachricht vom Heldentode unseres unvergeßl. lb. herzensguten Sohnes, Bruders, Schwagers und Enkels

KARL BÄURER
Kriegsfreiw. SS-Rottenf. b. e. Panz.-Jäg.-Div. Inh. d. EK. 2. Kl. d. Ostmed. u. Verw.-Abz.

Er starb bei d. Kämpfen vor Alagier im 22. Lebensj. f. seinen gel. Führer u. im Glauben an Großdeutschland am 29. Nov. 42. Sein Leben war Liebe, Dankbarkeit u. Gehorsam für seine Eltern, die stolz auf ihn sind. 29738

Freiburg, 4. Januar 1943. Eschholzstr. 28

In tiefem Schmerz: **Josef Bäurer,** Oberpostsch. u. **Frau; Josef Bäurer,** Oberfeldw., z. Zt. i. F.; **Ludwig Raf,** Schriftsetzer; **Trudel Kremp,** Braut.

In tiefe Trauer versetzte uns die schmerzl. Nachricht, daß unser lb., gt. Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

WOLFGANG MENNER
Ogefr. i. e. Gren.-Regt., Inh. d. EK. 2. Kl., d. Inf.-Sturmabzeichens u. d. Ostmedaille

bei den schweren Abwehrkämpfen um Rschew, im Alter von 22 J. am 11. Dez. den Heldentod für seine geliebte Heimat erlitten hat. Wir ergeben uns in d. Willen Gottes.

Freiburg i. Br., 30. Dez. 1942. Kartäuserstr. 58 25980

Fam. Joseph Menner, Tapeziermeister; **Eugen Seiz,** z. Zt. i. F., u. **Frau; Joseph A. Menner,** z. Zt. i. F., u. **Frau; Adalbert Keller,** z. Zt. i. F., u. **Frau; Agnes Menner,** z. Zt. RAD.

Seelenamt am 9. Jan. 1943, 9 Uhr, im Münster.

Hart traf mich die traurige Nachricht, daß mein lb. Gatte, unser lb. Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Gefreiter ALBERT BOLL
Inhaber der Ostmedaille und des Verwundetenabzeichens

im Alter von fast 31 J. bei Leningrad den Heldentod für Großdeutschland fand.

Freiburg-Mundenhof, Ihringen, Hamburg, 3. Jan. 1943.

In tief. Schmerz: **Frau Betty Boll** geb. Oetzel und **Kinder; Albert Boll u. Frau Frieda** geb. Bolanz u. **Kinder; Josef Oetzel** und **Frau Eliese** geb. Schmitt, sowie **Anverwandte.** Zugleich sage ich allen denen, die ihm die letzte Ehre erwiesen, herzl. Dank, bes. Herrn Pfarrer Sieck. 106990b

Die Stadtverwaltung Freiburg i. Br. u. die Gefolgsch. d. städt. Rieselguts trauern um einen pflichtbew., treuen Mitarbeiter.

Der Oberbürgermeister.

Schwer traf uns die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, unvergeßlicher Sohn und Bruder

FRITZ SCHLEMMER
O.-Gefr. i. e. Gebirgsjägerreg. Inh. des EK. 2 u. d. Ostmed.

am 4. Nov. bei Tuapse für sein Vaterland im 23. Lebensjahr den Heldentod erlitten hat. Ihm ist der Friede, uns der Schmerz. 26881

Freiburg i. Br., 1. Jan. 1943. Zasiusstraße 20.

In tiefer Trauer: **Wilh. Schlemmer,** Schuhmachermeister, u. **Frau, Gefr. Willy Schlemmer,** z. Zt. Wehrm.

Mit den Angehörigen trauern auch wir aufrichtig um unsern tüchtigen und treuen Arbeitskameraden. — **Betriebsführung und Gefolgschaft Buchdruckerei Mors & Singler.**

Schmerzerfüllt machen wir die traurige Mitteilung, daß mein lb. Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Onkel, mein innigstgeliebter Bräutigam

Gefr. FRITZ WIDDER

bei den schweren Kämpfen im Osten, im Alter von 34 J. am 11. Dez. 1942 sein hoffnungsfrohes Leben hingab. Er kämpfte für Führer, Volk und sein geliebt. Heimatland. Die Freude auf ein Wiedersehen ruht mit ihm in fremder Erde. 106935b

Freiburg i. Br., 5. Jan. 1943. Gehrenstraße 2.

In unsagbarem Schmerz: **Frau Wwe. Anna Widder, Fam. Franz Widder, Fam. Artur Widder, Braut Hilde Wendling.**

Wir danken herzlich für alles, was unserem geliebten Entschlafenen an letzten Ehrungen und uns an aufrichtender Teilnahme gegeben wurde.

Neckargemünd, Dez. 1942.

29478 Familie Wibel.

Am 12. Dez. 1942 fiel im Kampf gegen den Bolschewismus im Raum von Rschew unser Junge

Pg. HANS HEIN
Panzergrenadier und Funker

im Alter von fast 20 Jahren. Er fiel, damit Deutschland lebe, für Führer, Volk und Vaterland. 146885

Freiburg i. Br., Maienstr. 1.

Familie Hermann Hein.

Hart u. schwer traf uns die überaus traurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter, hoffnungsvoller braver Sohn u. herzensguter Bruder

EMIL STEIERT
Obergefr. i. e. Pionier-Batl., Inh. des EK. 2. Kl. und des Pion.-Sturmabzeichens

am 13. Nov., 2 Tage nach seiner Verwundung in Stalingrad sein junges Leben von 22 J. für Führer, Volk u. seine geliebte Heimat geopfert hat. Er starb auf einem Hauptverbandsplatz. Wer unsern lieben Emil kannte, weiß, was wir verloren. 29639

Kappel b. Frbg., 4. Jan. 1943.

In tiefer Trauer: **Fam. Adolf Steiert, Geschwister, u. Anverwandte.**

Mein innigstgeliebter, einziger Sohn, mein lieber Bruder, unser Enkel, Neffe und Vetter

WERNER GUTERMANN
Gefreiter (K. O. B.) in einem Kavallerieregiment

ist am 27. November im Alter von 19 Jahren in den schweren Kämpfen bei Rschew in treuer Pflichterfüllung gefallen. 29676

Gutach i. Br., 30. Dez. 1942.

In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen: **Susanne Gütermann** geb. Schroeders; **Thea Maria Gütermann.**

Vom Osten kam die schmerzl. Nachricht, daß unser lb. hoffnungsv. unvergeßl. u. einziger Sohn, Bruder und Großkind

Forstlehrling für den gehobenen Forstdienst
OTTO ALBERT HETTICH
Jäger i. e. Geb.-Jäger-Regt.

im Alter von nahezu 18 J. am 2. Nov. im Kaukasus für Großdeutschland gefallen ist. Leider haben wir ihn als Soldat nie gesehen. 29639

Heute, den 26. Dezember 1942.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Karl Hettich** und **Frau Ottilie** geb. Fessmeier nebst **Geschwister** und **Anverwandte.**

Die Forstverwaltung verliert einen strebsamen Kameraden, der zu den besten Hoffnungen berechtigte. **Bad. Forstamt Mittelberg in Ettlingen u. Bad. Forstamt Emmendingen.**

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß am 4. 11. unser lieber, jüngster Sohn, unser guter Bruder und Enkel

EMIL EHRLER
Gefr. i. e. Panzer-Gren.-Rgt., ausgez. m. d. EK. 2. Kl. u. Panzerkampfabzeichen

im Kaukasus im blühenden Alter von 20 Jahren den Heldentod gefunden hat. Er folgte seinem Bruder Alfred nach 5½ Monaten im Tode nach.

Teningen, 31. Dezember 1942.

In tiefer Trauer: **Emil Fr. Ehrler u. Frau Frieda** geb. Gebhardt; **Gefr. Karl Ehrler; Irma Ehrler;** und die beiden **Großväter.**

Mein hoffnungsvoller Sohn, unser guter Bruder, mein lb. Bräutigam

ULRICH GOETZ
cand. ing. des Maschinenbaues Ltn., Führer e. SMG.-Komp., Inh. des EK. 2 u. a. Orden

ist am 15. 12. 1942 im 27. Lebensjahre bei den schweren Kämpfen im Kaukasus gefallen. Wir haben ihn alle sehr lieb gehabt. 29877

Feldberg, den 1. Januar 1943. (Amt Müllheim).

Pfarrer **Ludwig Goetz,** Ltn. **Bernhard Goetz** u. **Frau Gertrud** geb. Holdermann mit Tochter **Traudel** als Patenkind. **Dorothea Goetz, Eva Hoermann.**

Wir erhielten die tieferschütternde, noch unfaßbare Nachricht, daß mein lb. hoffnungsv. einziger Sohn, uns. herzensgut. Bruder

ERNST DIETSCHE
Gefr. i. e. Inf.-Regt. Inhaber der Ostmedaille und des Verwundeten-Abzeichens

am 22. 11. 42 bei den schweren Abwehrkämpfen in Stalingrad sein junges Leben im blühenden Alter, kurz vor seinem 21. Geburtstag für Deutschlands Zukunft dahingab. 32218

Remetschwiel, 4. Jan. 1943.

In unsagbarem Schmerz: **Frau Wwe. Anna Dietsche** geb. Höfler, Geschw. **Hilde** und **Paula,** Gasth. z. Rößle, und **Anverwandte.**

1. Opfer am 12. Jan. 1943 in Waldkirch.

Gefreiter GUNTHER ALBRECHT, Kriegsfreiwilliger in einem **Panzerregiment, Inh. d. Ostmedaille, des Panzersturm- u. des Verwundetenabzeichens**

geboren am 6. 5. 22, gefallen am 10. 12. 42 bei Toropez.

Grießen, 2. Januar 1943.

In untröstlichem Schmerz: Hauptl. **Ernst Albrecht** und **Frau Anna** geb. Rech; **Gerhard** und **Wolfgang Albrecht; Emilie Stoll.** 33215

Man bittet, von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen.

Schwer traf uns die traurige Nachricht, daß unser lieb., guter Sohn und Bruder

Gefreiter HANS GOERKE

am 8. Dezember 42 im Alter von 20 Jahren im Osten den Heldentod fand. Getreu seinem Fahneneid gab er sein junges Leben für Führer u. Vaterland. 33590

Thorn, 28. Dezember 1942.

In tiefer Trauer: **Familie Gustav Goerke,** Postinspektor, und **Angehörige.**

Für Führer, Volk und Heimat verstarb nach schwerem Leiden unser einziger Sohn u. Bräutigam

SS-Unterscharführer WALTER REICHELT-BOTTLING
Inh. versch. Ehrenzeichen

im blühenden Alter von 22 Jahren. 33223

Ofteringen, 6. Januar 1943.

In tiefem Leid: **Fam. Ernst Bottling; Fam. Kimmelmann,** Lörrach; Braut **Lisbeth Göhringer,** Zell a. H. 33223

Beerdigung 8. 1. 43, 15 Uhr, in Untersiechringen vom Parteilokal (Rauhaus) aus.

Auch wir trauern um einen lieben und treuen Arbeitskameraden, d. wir ein ehrendes Andenken bewahren. **Betriebsführung und Gefolgschaft des Aluminiumwalzwerkes Wutöschingen.**

Schmerzerfüllt traf uns die Nachricht, daß mein über alles geliebt. Mann, mein lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Obergefreiter FRIEDRICH PLEULER
Inh. der Ostmedaille, des Inf.-Sturmabz. u. Verw.-Abz.

im Alter von 34 Jahren am 6. 12. 42 im Osten sein Leben für Großdeutschlands Freiheitskampf dahingab.

Singen a. H., Oberprechtal, den 1. Januar 1943. 39634

In tiefem Schmerz: **Frau Ida Pleuler** geb. Lehmann; **Frau Pauline Pleuler Wwe.; Fam. Alb. Pleuler-Haas; Fam. Fritz Bader-Pleuler; Christel Pleuler; Fam. Wagner-Pleuler.**

Heute verschied nach kurzer Krankheit meine lb. Mutter, unsere treubes. Großmutter, Urgroßmutter, Tante, Großtante und Urgroßtante,

Frau IDA BUISSON
geb. Brunner

im Alter von 97 Jahren.

Freiburg, 6. Januar 1943. Wallstraße 11 39936

Die trauernden Hinterbliebenen: **Ida Wetz** geb. Buisson; **Elisabeth Drück** geb. Wetz, Stuttgart; Oberregierungsrat **Dr. Wolfgang Wetz u. Frau Hedi** geb. Kahner, Graz; Oberfeldmeister **Hellmuth Wetz** und **Frau Elfriede** geb. Tatsch, Straßburg; Kriegsinfarr. **Hans Schätrumpf,** z. Zt. i. F., und **Frau Margarete** geb. Wetz, Oberanla, und **11 Urenkel.**

Einäscherung Freitag, 8. Jan., 4 Uhr.

Nach langem Leiden ging mein lieb. Mann, unser guter Vater und Großvater

ANTON BOHNY

im Alter von 71½ Jahren zur ewigen Ruhe ein. 35625

Freiburg, 6. Januar 1943. Kartäuserstr. 107

Die trauernden Hinterbliebenen: **Frau Zäzilia Bohny** geb. Schuber; **Fam. Fritz Trüller; Fam. Gottfried Bohny; Lina** und **Seffe Bohny.**

Beerdigung Freitag, 8. Jan. 1943, 14 Uhr.

Am Neujahrsmorgen entschlief sanft unsere lb. Tante

Fräulein EMMA KELLER,

Freiburg i. Br., 5. Jan. 1943.

Im Namen der Familie: **Studienrat Dr. Albrecht Keller,** Wiesbaden, Bingerstr. 8.

Die Beerdigung hat in Hügelheim bei Müllheim stattgefunden. 29862

Gott der Allmächtige hat meinen innigstgeliebten, herzensguten Gatten, unsern lieben, treusorgenden Vater, unsern guten Sohn und Bruder, Schwiegersohn und Schwager

EMIL TRESCHER
Kaufmann

zu sich genommen. Er starb an den Folgen eines schweren, qualvollen Herzleidens im Alter von 54 Jahren.

Freiburg i. Br., 3. Januar 1943. Fahnenbergplatz 3 35615

Im Namen der Hinterbliebenen: **Frau Franziska Trescher** geb. Kaiser und Kinder **Elisabeth und Klemens.**

Wir haben ihn in aller Stille beigesetzt. Das Seelenamt findet statt am Samstag, 9. 1., ½9 Uhr, in St. Martin.

Am 2. Jan. 1943 folgte unsere innigstgeliebte Schwester u. Schwägerin, unsere gute Tante und Großtante

Frau AGNES VON LILIEN-HOFF-ZWOWITZKI
geb. Claus

ihrem im Okt. heimgegangenen geliebten Manne in die Ewigkeit. Ihr Leben war Liebe und Güte. 29035

Staufen, Berlin-Charlottenburg, Berlin-Lankwitz, 4. 1. 43.

In tiefer Trauer: **Elisabeth Block** geb. Claus; **Therese Müller** geb. Claus; **Maria Block; Ortrud Lehmann** geb. Müller; **Hanns-Udo Müller,** Kapellmeister an der Volksoper Berlin.

Einäscherung am Freitag, 8. Jan., 15 Uhr, im Krematorium Freiburg. 29035

Am 2. Januar 1943 entschlief unerwartet rasch mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater

KARL RISCH
Vergoldermeister

im 76. Lebensjahr. 36829

Lörrach (Ad.-Hitler-Str. 154), den 6. Januar 1943.

In tiefer Trauer: **Josefine Risch** geb. Kempf, und **Angehörige.**

Die Beerdigung fand im Sinne des Verstorbenen in aller Stille statt.

Nach einem schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden ist heute mittag unsere liebe

ELSBETH

im Alter von 14 Jahren sanft entschlafen. Wir verlieren in ihr unsere einzige Tochter, ein braves, sonniges Kind.

Steinen, 5. Januar 1943.

In tiefem Schmerz: Die Eltern: **Ernst Rotzler** und **Frau Anna** geb. Zimmermann; die Brüder: **Ernst Rotzler,** z. Zt. im Felde, **Engelhard Rotzler.**

Beerdigung findet am Freitag, 8. Jan., um 14 Uhr, statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir dankend abzusehen. 36821

Nach einem langen u. arbeitsreichen Leben verschied nach kurzem Leiden unser lieber Vater und Großvater

JOHANN GEORG KOCH

am 25. Dez., morgens 3 Uhr, im Alter von 83 Jahren. Die Beisetzung fand am 27. Dez. statt. 29624

Wir danken herzlich für die erwiesene Teilnahme und besonders für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers Kirschbaum.

Weilmlingen, 2. Januar 1943.

Die trauernden Hinterbliebenen: **August Meier** und **Frau Elise** geb. Koch; **Anneliese Meier; Gertrud Meier; Wolfgang Bergstein** u. **Frau Hedwig** geb. Meier.

In den Abendstunden des gestrigen Tages entschlief sanft unsere lb., herzensgut. Mutter

HELENE FEYEL
geb. Pfeiffer

im Alter v. nahezu 82 Jahren.

Laufenburg, Baden, 6. 1. 1943.

Namens der trauernden Hinterbliebenen: **Karl Otto Feyel.**

Die Einäscherung findet am Freitag, 8. 1. 43, 14 Uhr in Freiburg statt. 40096

Heute vorm. 10¼ Uhr ist meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Frau BARBARA MALZACHER
geb. Neuschütz, Inhaberin des silb. Mutterehrenkreuzes

im 66. Lebensjahr, wohlvorbereitet, in die Ewigkeit abberufen worden. Wir bitten, der Verstorbenen im Gebet zu gedenken. 40056

Säckingen, 5. Januar 1943.

In tiefer Trauer: **August Malzacher, Kinder, Enkelkinder,** und **Anverwandte.**

Die Beerdigung findet statt am Freitag, 8. 1., 16 Uhr, vom Pfründnerhaus aus.

Heute früh wurde unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau KAROLINA HAGENUNGER geb. Drell

in ein besseres Jenseits abgerufen. Sie wird uns unvergessen sein. 146855

Essen, Markgrafenstraße 24, **Erfurt, Posadas, Steinbach, Freiburg i. Br.,** 4. Jan. 1943.

In tiefer Trauer: **Die Kinder.**

Donnerstag, 7. Jan., 10 Uhr, 1. Opfer, u. um 15 Uhr Beerdigung; Seelenamt Dienstag, 12. 1. 43 St. Martin, ½8 Uhr.

Allen, die uns beim Heldentod unseres lb. Sohnes, Bruders, Enkels, Neffen, Vetters, des Matrosengefr. **ALFONS WOLF,** durch ihre liebevolle Teilnahme Trost spendeten, danken wir herzlichst.

Freiburg i. Br., 24. Dez. 1942. Rheinstraße 24 29930

Joh. Wolf, Bezirksmaschinenmeister, u. **Frau Marie** geb. Weiß.

Für die wohltuenden Beweise herzl. Teilnahme b. Heldentod uns. lb. einzigen Sohnes, des Waffen-Oberfeldw. **FRIEDRICH SCHUHMACHER,** all. ein. herzl. Vergelt's Gott; bes. f. d. schön. Blumenspenden u. die zahlr. Beteiligung an den Seelenopfern. 39417

Freiburg i. Br., 28. Dez. 1942. Rheinstraße 29.

Erhard Schuhmacher u. **Frau Maria** geb. Friedmann.

Für die herzl. Teilnahme an dem schweren Verluste meiner lb. Frau, meiner guten Mutter, unserer lb. Tochter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin u. Tante **EMILIE RUESCH geb. Wehrle** herzl. Dank. 29480

Freiburg, den 29. Dez. 1942. Egertenstr. 2.

Die trauernden Hinterbliebenen: **Karl E. Ruesch** u. **Sohn Erwin** u. **Anverwandte.**

Allen, die uns beim Heldentod unseres lb., unvergeßl. Sohnes u. Bruders Gefr. **HERBERT SCHWAR** schriftl. od. mündl. ihr Mitgefühl bekundeten, sagen wir herzl. Dank.

Freiburg, 29. 12. 1942. 39530

In tiefem Schmerz: **Otto H. Schwär,** Hauptmann, u. **Frau Regina** geb. Werner, **Geschw. Gerhard u. Ingrid.**

Für das tiefe Mitgefühl, das uns beim Tode meiner lieben Frau, unserer guten Mutter **ELISE MEYER** geb. Gurel durch Worte des Beileids u. Teilnahme an der Bestattung zuteil wurde, danken wir herzlichst. 39582

Freiburg i. Br., 29. Dez. 1942.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Josef Meyer.**

Für die bewiesene Teilnahme anläßlich des Todes meines lb. Mannes, Vaters, Onkels u. Schwagers **GEORG WENGERT** sagen wir unsern herzl. Dank. 35566

Freiburg, 29. Dezember 1942. Kartäuserstr. 106.

Frau Elise Wengert geb. Schlegel, Kind **Kurt,** u. **Verw.**

Allen, die uns beim Heimgange m. gel. Gatten u. uns. treuen Vaters **PAUL LINGNER,** ihr tiefes Mitgefühl bewies., unseren herzl. Dank, bes. d. H. Div.-Pfarrer, der Heeresstandortverwaltung, d. Gefolgschaft d. Kommandantur, evgl. Kirchengemeinderat sowie allen f. d. letzte Geleit u. d. v. Kranzspenden. 39449

Freiburg, im Dezember 1942.

Frau Käthe Lingner u. **Töcht.**

Für die vielen Beweise herzl. Anteilnahme und Beteiligung an den Opfern anläßl. des Verlustes unseres lb. unvergeßlich. Sohnes, Bruders und Schwagers, Gefreit. **KARL MENNER,** dankt im Namen aller Angehörigen. 35535

Freiburg i. Br., 31. Dez. 1942. Ludendorffstraße 90

Familie Wilh. Menner.

Von Herzen danken wir allen, die uns beim Tode unseres lieben Vaters **OTTO DIERENBACH** durch tröstende Worte des Mitgefühls sowie durch Kranz- und Blumenspenden und Teilnahme an den Opfern ihr Beileid entgegenbrachten. 146215

Die trauernden Hinterbliebenen: **Otto Dierenbach** u. **Anverwandte.**

All denen, die uns bei unserem schweren Verluste durch den Heldentod unseres lb., unvergeßl. Sohnes und Bruders, Gefr. **RUDOLF KIESEL,** ihre Anteilnahme erwiesen haben, unsere herzl. Dank, bes. der Betriebsführung und Gefolgsch. der Brauerei Ganter.

Freiburg, 29. Dezember 1942. Bourbarungstr. 43. 39570

Die tieftrauernden Hinterbliebenen: **Fam. Friedrich Kiesel.**

Für die Anteilnahme, die Kranzspenden, das zahlreiche Geleit u. die erhebenden Musikklänge anläßl. der Beisetzung meiner unvergeßlichen Gattin u. tapferen, frohen Mutter **LINA KIENLE** geb. Buntru, allen meinen herzl. Dank. 146460

Freiburg, 29. Dezember 1942. Merianstr. 24a.

Namens der trauernden Hinterbliebenen: **Gustav Kienle.**

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme bei dem schweren Verluste unseres lb., unvergeßlich. Sohnes u. Bruders, Pionier **KARL JOSEF JAUCH,** sprechen wir allen unseren herzl. Dank aus.

Freiburg i. Br., 31. Dez. 1942. Schlierbergstr. 151 29661

Im Namen aller Hinterbliebenen: **Fam. Karl Jauch.**

Beim Tode unseres lieben **JULIUS KOPP,** Verw.-Dir. a. D., war die Anteilnahme so überwältigend, daß es uns unmöglich ist, jedem einzelnen persönlich zu danken. Wir bitten, auf diesem Wege unseren Dank entgegenzunehmen.

Freiburg i. Br., 31. Dez. 1942.

Im Namen aller: **Frau Rosa Kopp.** 165227b

Für die herzliche Anteilnahme beim Heimgang unserer lieben, unvergeßlich. Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante, **Frau LUISE BROCKEL** geb. Kautzmann, sagen wir im Namen der Hinterbliebenen herzlichen Dank. 146375

Freiburg i. Br., im Dez. 1942.

W. Brockel, Pfarrer, Binzen, Kr. Lörrach; **Robert Brockel,** z. Zt. beim Heeresdienst.

Für die herzl. Anteilnahme am Tode meines lb. Mannes, unser. gt. Vaters, Großvaters u. Schwiegervaters **FRIEDRICH WURSTHORN** u. die schönen Kranzspenden allen herzl. Dank, bes. der Abordnung d. Fr. Feuerw.-Res.-Abt.

Freiburg-Littenweiler, Dez. 42. Kapplerstr. 99. 39179

Fr. Berta Wursthorn geb. Faller, **Kinder** u. **Anverwandte.**

Für die aufr. Anteilnahme u. die Kranzspenden bei dem schweren Verlust meines lb. Mannes, unseres gt. Vaters, Schwiegervaters u. Großvaters Zugführer **HERM. LICHT** sagen wir unsern herzl. Dank, bes. d. Fachsch. Reichsbahn.

Lehen, 29. 12. 1942. 105690b

Josefine Licht geb. Kramer, und **Angehörige.**

Für die herzl. Teilnahme b. Tode meines lieben Gatten **KARL ANDRIS,** Schmiedmeister, unseres lb. Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders, Onkels, Schwagers u. Paten, unseren innigsten Dank, bes. der NSDAP., dem Ortsgeistlichen sowie d. Kriegerkameradsch.

Schallach, 23. Dezember 1942.

Wwe. Wilhelmine Andris geb. Pfaff, u. **Anverw.** 29685

Für die herzl. Teilnahme b. Tode meines lb. Mannes, unseres Vaters u. Großvaters **KONRAD ROGG, Landw.,** allen unsern herzl. Dank, besond. der Fr. Feuerwehr u. der Kriegerkameradschaft f. Nachrufe und Kranzniederlegungen. 39524

Löffingen, den 28. Dez. 1942.

Frau Berta Rogg Witwe u. **Angehörige.**

Für die trostr. Teilnahme b. Heldentod uns. lb., unvergeßl. Sohnes u. Bruders, Gefreiter **ALEXANDER HELGER** herzl. Dank, bes. Ortsgruppenleiter, Formationen, dem Gesangver., den Schulkameraden u. allen, die seiner in Liebe gedachten.

Jechtingen, im Dez. 1942.

In tiefer Trauer: **Frau Berta Helger Witwe, Annemarie** u. **Gisela Helger.** 22641

Für die herzl. Anteilnahme beim Heimgang uns. lb. Verstorbenen **KARL STAHL,** Bottenau, i. R., unseren herzl. Dank; bes. d. Vertr. d. Reichsbahn, H. Pfarr. Lefholz u. d. Krankenschwester sowie f. d. schön. Kranz- u. Blumenspend.

Vörstetten, 31. Dez. 1942.

Frau Ida Stahl Wwe.; Fam. Karl Stahl, Gottenheim, und **Anverwandte.** 105971b

---

Für die aufrichtige Anteilnahme mündl. u. schriftl. an unserem schweren Verlust meines lieben, unvergeßlichen Mannes und guten Vaters, Sohnes, Bruders u. Schwiegersohnes, San.-Uffz. **JOSEF MAIER,** sagen wir allen unsern herzl. Dank, auch allen, die an den Opfern teilnahmen.

Denzlingen, 28. Dez. 1942.

Hilda Maier geb. Kirner u. **Kind.**

Für die herzl. Teilnahme b. Heldentod unseres lb., unvergeßl. Sohnes u. Bruders Soldat **ERICH REIF** herzlichen Dank, bes. Herrn Pfr. Schimmelbusch, dem Kirchenchor, den Schulkameraden u. allen, die an der Trauerfeier teiln.

Teningen, 28. 12. 1942. 115310b

Im Namen der trauernden Hinterbl.: **Fam. Karl Fr. Reif.**

Allen, die uns beim Heldentod unseres lb. Sohnes u. Bruders, Obergefr. **LUDWIG FÜRDERER** schriftl. od. mündl. durch Teilnahme an den Opfern so aufrichtig ihr Mitgefühl bekundeten, herzl. Vergelt's Gott. 29548

Heitersheim, 30. Dez. 1942.

Die Trauerfamilie: **Johann Fürderer,** Friseur.

Wir sagen allen, die uns beim Heldentod unser. lb. Bruders Leutn. **EHRHART VINCENZ** ihre Teilnahme in so herzl. Weise bezeugt haben, u. allen denen, die zu der schön. Gestaltung d. Gedächtnisfeier beigetragen haben, unseren aufrichtigsten Dank.

Müllheim, 24. 12. 42. 29602

Elsbet u. **Eugenie Vincenz.**

Lichtspiele

Friedrichsbau Ad. Hitler-Str. 29: **Frontheater.** Heli Finkenzeller, René Deltgen, Wilhelm Strienz, Geschwister Höpfner u. a. m. Neueste Wochenschau. Jugendl. haben Zutritt. Ehren- und Freikarten ungültig. Keine telef. Bestellungen. Vorverkauf von Vorstellung zu Vorstellung. 2.30, 5.00, 7.30. 39895

Casino-Lichtspiele Belfortstr. 5. Heute, Donnerstag, unwiderruflich letzter Tag! **Ein Zug fährt ab.** Leny Marenbach, Ferdinand Marian, Lucie Englisch, Georg Alexander. Eine amüsante Filmkomödie nach Motiven des gleichnamigen Romans von Felicitas von Reznicek. Neueste Wochenschau. Jugendverbot. 2.30, 5.00, 7.30. 39338

Harmonie-Lichtspiele Grünwälderstraße 18. Wir verlängern bis mit Montag! In Erstaufführung ein neuer Film der Produktion 42/43. **Stimme des Herzens.** Mit Marianne Hoppe, Karl Kuhlmann, Eugen Klöpfer, Ernst von Klipstein. Nach der Novelle „Francesca da Rimini" von Ernst von Wildenbruch. Das von Irrtümern und Leidenschaften bewegte Schicksal einer schönen, jungen Frau zwischen zwei Männern. Neueste Wochenschau. Jugendverbot. 2.30, 5.00, 7.30. 39889

Zentraltheater Schiffstraße 9. **Wiener Blut.** In den Hauptrollen: Willi Fritsch, Maria Holst, Hans Moser, Theo Lingen. Eine köstliche Probe herzlichen Wiener Humors und Leichtsinns ist dieser Willi-Forst-Film. Neueste Wochenschau. Jugendliche ab 14 J. Zutritt. Freik. ungültig. Keine tel. Kartenbestellungen. 2.30, 5.00, 7.30. 39389

Zentraltheater Schiffstraße 9. 7 **Märchenvorstellungen** in der Zeit vom Donnerstag, 7. Jan., bis Mittwoch, 13. Jan., jeweils 10.30 vorm. **Die Wiesenzwerge** (Farbenfilm). **Hansemanns Traumfahrt. Purzel der Zwerg.** Eintrittspreise: Kinder: 0.30 0.50 0.80; Erw.: 0.50 0.80 1.—. Karten im Vorverkauf für alle Vorstellungen täglich von 3—6 Uhr an der Kasse. Am Samstag u. am Sonntag findet kein Vorverkauf statt. 39394

Union-Theater Schützenallee 7. Wir verlängern bis mit Montag! Willi Forsts **Allotria!** Mit Jenny Jugo, Renate Müller, Heinz Rühmann, Adolf Wohlbrück. Musik: Peter Kreuder. Ein Lustspiel voll Ueberraschungen, Verwicklungen und Pointen. Ein neuer Stil der Filmkomödie. Jugendverbot. Dazu: Die Deutsche Wochenschau. 2.30, 5.00, 7.30.

Emmendingen: Zentraltheater. Heute 8 Uhr letzte Vorstellung. **Soldaten — Kameraden!** Ein heiterer Militärfilm. — Freitag, 8. Jan.: Willy Fritsch, Lotte Koch: **Anschlag auf Baku.**

Rheinfelden: Lichtspiele. In Wiederholung: **Kleider machen Leute!** Jugendfrei. Donnerstag 19.30, Freitag 15.15 u. 19.30. 34254

Städt. Bühnen

Großes Haus: Do 19—21 Do.-Mi. A „Hänsel und Gretel". — Fr 15.30—17.45 Kg.-HJ. A „Des Königs Schatten". **Kammerspiele:** Do 19—21 „Hokuspokus". 29918

Veranstaltungen

Casino - Varieté. Mittwoch, sonn- u. feiertags 16 Uhr, Samstag 15.30 Uhr: Nachmittagsvorstellung. Das große Neujahrs-Programm. Vom 1. bis 15. Januar 1943. Beginn: punkt 20.20 Uhr. Paco G. Perez mit Carlitos u. Claudio; 2 Aldas; Delbary und Partnerin; Mimi Steinbock; Paulinas Hunde-Revue; Mara Steinel. 39399

Casino - Diele und Bar. Geöffnet ab 21 Uhr. Es spielt: Walter Rösle.

Hanselmann's Kleinkunstbühne „Zum Ritter", Freiburg i. Br., Bertoldstraße 39, Tel. 8247. — Jeden Abend 20.20 Uhr Vorstellung. Herrliches Varieté. 39624

DAF., NSG. „Kraft durch Freude", Kreis Emmendingen. — Badische Bühne: **„Vroni Mareiter".** Schauspiel in drei Akten von Franz K. Franchy, am 9. Jan. 1943, 20 Uhr, in Kenzingen, „Löwen"; am 10. Jan. 1943, 19 Uhr, in Emmendingen, „Drei Könige". Num. Platz 1.50 RM., unnum. Platz 1.20 RM. 22660

Geschäftliches

Hettinger am Siegesdenkmal. Das Haus, das jeden anzieht. Fernruf 5840. 21945

Photokopien für Behörden, Anwälte, Kaufleute, Techniker, Gewerbe und Privat fertigt **L. Fuchs,** das Fachgeschäft f. Phototechnik, **Freiburg i. Br.,** Adolf-Hitler-Str. 219, Tel. 2127.

Strumpf - Reparatur - Betrieb Mathilde Haase, Freiburg, Bertoldstr. 32. Aufnahme von **Laufmaschen.** Kürzeste Lieferzeit.

Schuhmacherei Gustav Lay, Freiburg, Lerchenstraße 21. — Gummi-Ueberschuhe, welche im Frühjahr und im Spätjahr abgegeben worden sind, müssen wegen Plattenmangel abgeholt werden. 39749

KNORR-Suppen richtig kochen! Denn davon hängt der gute Geschmack ab. Kochen Sie deshalb nach den 3 KNORR-Ratschlägen: 1. Das Wasser richtig abmessen. 2. Die Kochzeit genau einhalten — und das Ueberkochen verhüten. 3. Nach dem Kochen etwa 10 Minuten zugedeckt ziehen lassen — das erhöht den Wohlgeschmack. **KNORR.** 27968

Denke dran bei jedem Schritt: Deine Sohlen schützt Solit! Solit gibt Lederschlen längere Haltbarkeit, verhütet nasse Füße! 24867

Unterricht

Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Russisch, Abendkurse für Anfänger u. Fortgeschrittene, Einzelunterricht. **Berlitz-Institut,** Freiburg, Gartenstraße 14, Tel. 7734. 29642

Unterricht für Gesellschaftstanz und Umgangsformen **Lörrach,** Rest. Reitter, Saal, Mittwoch, 13. 1. 43, 20 Uhr; **Weil a. Rh.,** Hotel Central, Nebenz., Dienstag, 12. 1. 43, 20 Uhr. **Tanzschule Josef Lütte,** Assistentin: Chr. Kretschmar. 129855

Unsere Schutzmarke für pharmazeutische Erzeugnisse
M. BROCKMANN
Chemische Fabrik
Leipzig-Eutritzsch

Schütze das Haus mit Flammenschutz
(Dachgebälk-Imprägnierung)
Ausführung
Emil Feninger Freiburg i. Br.
C.-v.-Hötzendorf-Straße 10, Telefon 3000
Auskunft unverbindlich, auch nach auswärts.

Auf dem Land gut bekannt!

Bei Riß- oder Schnittwunden und Abschürfungen beugt der Schnellverband Hansaplast-elastisch ernsteren Gefahren vor. Er hält Wundränder klammerartig zusammen und trägt nicht auf.

Hansaplast hilft heilen!

107

Wie bindet man Suppen und helle Tunken?
1 gehäufter Eßlöffel Milei G wird mit 2 Eßlöffeln Milch, Wasser oder Fleischbrühe warm aufgelöst und dann in die Suppe oder Tunke gegeben. Regel: 1 gehäufter Eßlöffel Milei G wird an Stelle von 1 Ei oder Eigelb verwendet.
Milei
der zuverlässige Ei-Austauschstoff

Die Schuh polier mit Kavalier
aber hauchdünn

FASAN
Erst die Front dann die Heimat
FASAN 0.10 m/m

MEDOPHARM Arzneimittel
sind treue Helfer Ihrer Gesundheit!
Medopharm-Arzneimittel sind nur in Apotheken erhältlich.
MEDOPHARM
Pharmazeutische Präparate Gesellschaft m.b.H. München 8

Herzstörungen ..?
Oft genügt auch nur die halbe Dosis Herzkraft, um das Herz zu stärken. - Auch hier gilt der zeitgemäße Satz: Sei sparsam mit
„Herzkraft"